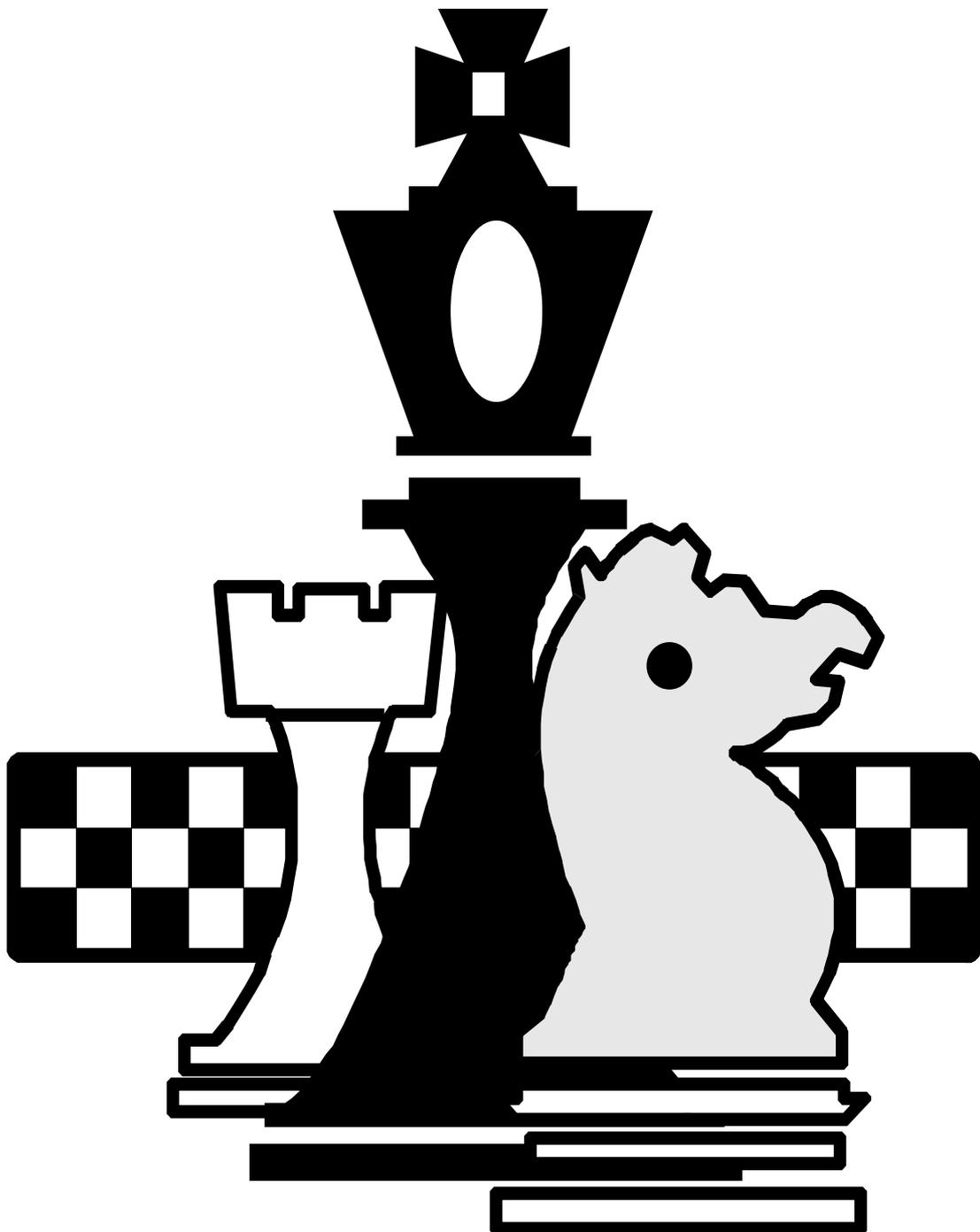


PROBLEM - FORUM

Zeitschrift für Freunde des Problemschachs



Ausgabe 4 / Oktober 2000

Jahrgang 1

IMPRESSUM**Sachbearbeiter:****Zweizüger:**

Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, 08393 Meerane

Dreizüger:

Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, 92705 Leuchtenberg

Mehrzüger + Selbstmatts:

Manfred Zucker, Postfach 1129, 09052 Chemnitz

Selbstmatts bis maximal #10

Hilfsmatts:

Franz Pachl, Von der Tannstraße 31, 67063 Ludwigshafen

Studien:

Rainer Staudte, Karl-Liebknecht-Straße 39, 09111 Chemnitz

Urdrucke an die einzelnen Sachbearbeiter senden !**Lösungen an Karl Roscher**

Karl Roscher, 69151 Neckargemünd, Ludwig-Uhland-Straße 5

Tel. 06223 / 2431

Fax 06223 / 862588

© 2000 Wolfgang A.Bruder

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Im Selbstverlag der Herausgeber.

W.A.Bruder, 69221 Dossenheim, Goethestrasse 42

Tel. 06221 / 864667

Fax 06221 / 863467

eMail WABruder@AOL.com

Zahlungen auf folgendes Konto.

Wolfgang A. Bruder

Heidelberger-Volksbank , Konto-Nr.25727410 / BLZ. 67290000

PROBLEM- FORUM erscheint alle 3 Monate.

Jahrespreis: Deutschland DM 40,00

Ausland DM 50,00 Einzelheft DM 10,00

INHALT

En Passant	4
Zweizüger Urdrucke	6
Der Zweizüger und seine Inhalte	14
Dreizüger Urdrucke	15
Mehrzüger Urdrucke	17
Die dunklen Taten des Dr. O.T. Bláthy	19
Hilfsmatt Urdrucke	23
Materie und Geist	26
Selbstmatt Urdrucke	29
Selbstmatt in einem Zuge?	31
Wer war H. Specht?	33
Studien Abteilung	36
Lösungen zu den Studien auf der letzten Seite	38
Capablanca und ich	39
Mini - Forum	43
Löserliste	46
Leserpost	47

En Passant

von Gerhard E. Schoen, Leuchtenberg

Viele Problemfreunde rümpfen die Nase, wenn das Gespräch auf Löserwettbewerbe kommt: zu stark sei die Verzerrung bei Dauerturnieren durch die Teilnahme von Computerprogrammen. Lohnt es sich überhaupt noch daran teilzunehmen?!

Dazu gilt es erst einmal eine Bestandsaufnahme zu machen. Neben den Partischachprogrammen, die hier nicht betrachtet werden sollen, kann man die echten Problemlösungsprogramme in zwei Gruppen trennen:

- kommerzielle Programme
- kostenlose Programme (sog. „FreeWare“ oder „ShareWare“)

Bei den käuflichen Programmen existieren drei verbreitete Programme: ALYBADIX: ein ausgereiftes Programm, mit Schwerpunkt im orthodoxen Bereich; teuer in der Anschaffung. KALULU: ein brauchbares Programm ohne besondere Stärken und Schwächen. CHLOÉ: ebenfalls ein akzeptables Programm. ALYBADIX ist hier unumstritten das schnellste und wahrscheinlich auch ausgereifteste Programm mit einem stolzen Preis von ca. DM 300.-

Bei der nichtkommerziellen, kostenfreien PC-Software ragt POPEYE als *das* Programm zum Lösen von Märchenschachaufgaben hervor, während der Neuling „PROBLEMISTE“ mit seiner intuitiven Windows-Oberfläche überzeugt, da POPEYE prinzipiell als DOS-Programm konzipiert ist (auch als Version für UNIX erhältlich) und erst mit entsprechenden Zusatzprogrammen eine bedienerfreundliche Oberfläche erhält.

Egal für welches Programm man sich nun entscheidet, es wird an Optionen und Möglichkeiten der Lösungsdarstellung und ~durchführung so viel geboten, dass keine Wünsche offen bleiben. Ich habe vor einiger Zeit als Redakteur des „Schach-Reports“ den Le(ö)sern die Möglichkeit geboten, „Popeye“ bei mir gratis zu bestellen. Das Ergebnis war überwältigend: 27 Leser meldeten sich. Das überraschende dabei: bis auf zwei Ausnahmen waren es alles Problemfreunde, die bislang nicht als „Problemisten“, sei es nun Löser und/oder Komponisten, in Erscheinung getreten waren. Daraus folgt für mich:

- alte „Löserhasen“ haben das Programm schon, oder brauchen es nicht (mehr)
- es gibt mehr Schachspieler, die den Problemteil lesen und lösen möchten, als ich zunächst dachte.

(Nebenbei bemerkt: diese nachweisbare Reaktion war ein Grund dafür, dass ich vier bis sechs Seiten im „*Schach-Report*“ behalten und beanspruchen durfte!)

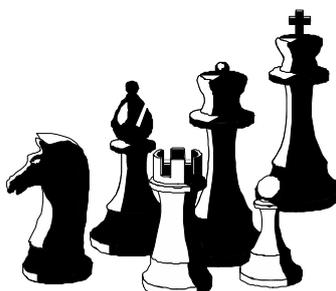
Mehrere dieser Interessenten nahmen dann auch am Lösewettbewerb teil; näheres kann ich nicht mehr sagen, da bekannterweise der „Schach-Report“ sein Erscheinen einstellte.

Kommen wir zur Ausgangsfragestellung zurück! Meine Meinung dazu ist eindeutig und wird von mir auch so bereits seit längerem vertreten: eine Verwendung des PC läßt sich nicht ausschalten (und kontrollieren); dies ist Fakt. Ein diesbezügliches Verbot geht also ins Leere.

Den Bequemlichkeits- und Sicherheitsfaktor bei der Erstellung der Lösungen brauche ich wohl nicht näher zu erläutern. Auch die Ausführungen über „entgangenes Lösevergnügen, wenn der Computer löst“ spare ich mir. Nicht unter den Tisch fallen lasse ich die Verzerrung des (Preis-) Lösewettbewerbes.

Es ist richtig, wer z.B. einen 7-Züger korrekt gelöst hat, hat in der Regel wenig Lust und Motivation noch nach vielleicht vorhandenen Nebenlösungen Ausschau zu halten. Der PC ist stur und spuckt anstandslos Nebenlösungen und Duals aus, was die entscheidenden Punkte über den „Mitstreiter“ bringen kann. Die Verzerrung ist also da! Nur, *qui bono?* Speziell in den Abteilungen n#, h# und s# des „Problem-Forums“ werden mit Sicherheit Aufgaben publiziert werden, die mit „normaler“ Rechnerausstattung und vertretbarem Zeitaufwand nicht zu lösen sind. Also muss man für 100% der Punkte selber lösen! Diffiziler wird die Sache bei 2# und 3#. Kollege Degenkolbe hat ja bereits versucht in „Problem-Forum“ Heft 1 und 2 durch die Vergabe von Sonderpunkten dem „Computerlösen“ Einhalt zu bieten. Über den Erfolg wird man sicherlich erst nach einem Jahr urteilen können.

Beim „Schach-Report“ gab es zu diesem Thema freilich nie Beschwerden: für das Dauerlösungsturnier gab es Urkunden, und die Buchpreise des Lösungsturniers wurden verlost. Somit hatten auch schwächere Problemfreunde die Möglichkeit einen Preis zu erlangen, was die Motivation erhöhte. Seien Sie, liebe Löser des „Problem-Forums“ gewiss, das Löseronkel K. Roscher einen eleganten Weg findet, um reine „Computerlöser“ in Schach zu halten!



Zweizüger - Abteilung**Bearbeiter: Mirko Degenkolbe, Am Rotenberg 52, D – 08393 Meerane****Fon & Fax: 03764 – 79 68 56; E-Mail: Pontius_Pilatus@T-Online.de****Preisrichter 2000: Wolfgang Berg, D – 19067 Leezen****Preisrichter 2001: Wieland Bruch, D – 15234 Frankfurt(Oder) -Booßen**

Diesmal umfasst die 2#-Abteilung des PROBLEM-FORUM nur zwei Sektionen und eine kleine Neuerung, die im vorigen Heft angekündigt wurde. Zunächst sind neun Urdrucke zu lösen (wie Sie festgestellt haben, sind seit Heft 03 / 2000 alle zu lösenden Zweizüger mit fortlaufenden arabischen Zahlen gekennzeichnet. Dies wird allen Lösern die Arbeit erleichtern). Danach stellt sich Wieland Bruch, den ich erfreulicherweise für das Zweizüger-Richteramt von PROBLEM-FORUM 2001 gewinnen konnte, anhand seiner neun Lieblingsaufgaben aus eigener Produktion dem geschätzten Publikum vor. Gleichzeitig erläutert er deren Inhalt ausführlich und (wie ich hoffe und wünsche) allgemein verständlich. Alle, die den Puls des modernen Zweizügers fühlen wollen, sollten sich intensiv mit diesen Aufgaben und deren Inhalten beschäftigen. Wann hatten Sie das letzte Mal so viele Aha-Erlebnisse “am Stück”? Den Abschluss (für Lernwillige) bildet erstmalig die Seite “**Der Zweizüger und seine Inhalte**”. Bitte schreiben Sie mir, wie bzw. ob diese Seite ankommt, und kommentieren Sie so fleißig weiter wie bisher. Ich wünsche Ihnen ein paar vergnügliche Stunden mit dem vorliegenden Material, und möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, mich bei “Löseronkel” Karl Roscher für seine akribische und zuverlässige Arbeit ganz herzlich bedanken.

Zu den Urdrucken: Nr.0040 – Nr.0048:

Nr.0040 ist zum Aufwärmen. Wir sehen sympathische Kleinkunst im Meredithformat aus dem Norden der Republik. Nr.0041 zeigt wieder einmal gekonnt und sparsam das Lieblingsthema ihres Autors. Nr.0042 zeigt ebenfalls die von ihrem Autor kreierte, komplizierte Matrix, kombiniert mit welchem Thema? Bei Nr.0043 können Sie Ihre Kenntnisse in Sachen fortgesetzter Angriff überprüfen. Auch bei Nr.0044 wird fortgesetzt verteidigt; aber das ist natürlich noch lange nicht alles. Die Gemeinschaftsarbeit zeigt ein modernes Thema in origineller Interpretation. Mit Michael Keller dürfen wir schon den zweiten Großmeister in dieser Urdruck-Serie begrüßen. Bitte lesen Sie jetzt genau! Bei Nr.0046 sind sage und schreibe **FÜNF** Lösungen aufzuspüren. Jede, die Sie finden, wird mit einem Punkt entlohnt. Wer erkennt die Thematik? Ich fand zu dem Stück keine Vergleichsaufgabe. Den Abschluß bilden diesmal zwei Aufgaben aus der Wartburg-Stadt. Bei Nr.0047 werden Ihre Kenntnisse in Sachen Weiße Linienkombinationen auf die Probe gestellt. Beim Lösen der Nr.0048 setzen Sie sich am besten in die Badewanne und schmettern das Hohe C in den Raum. Das anschließende “Heureka” dürfte dann wie von selbst über Ihre Lippen kommen ...

Auf Ihre Inhaltsbeschreibungen bin ich schon jetzt sehr gespannt. Also dann: Ich wünsche Ihnen viel Spaß und hoffe, dass Sie “alle Neune” ohne allzugroße Mühe schaffen.

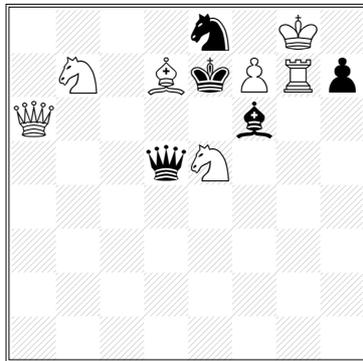
Urdrucke

Nr.0041

Rainer Paslack

(D - Bielefeld)

Dr. Hermann Weißbauer
zum 80. Geburtstag



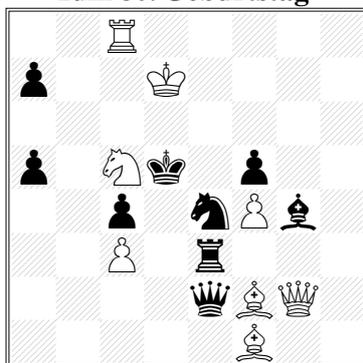
#2 v 7+5

Nr. 0043

Herbert Ahues

(D - Bremen)

Dr. Hermann Weißbauer
zum 80. Geburtstag

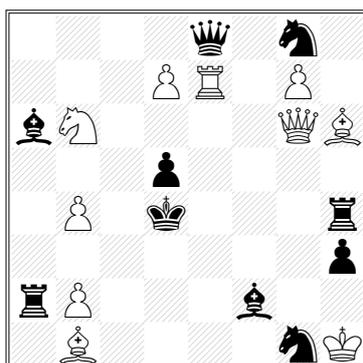


#2 vv 8+9

Nr.0046

Gerhard Maleika

(D - Bielefeld)



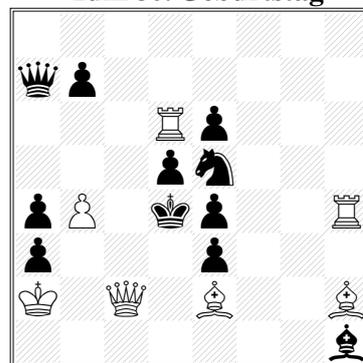
#2 (5 Lsg!) 10+10

Nr.0044

Rainer Paslack

(D - Bielefeld)

Dr. Hermann Weißbauer
zum 80. Geburtstag

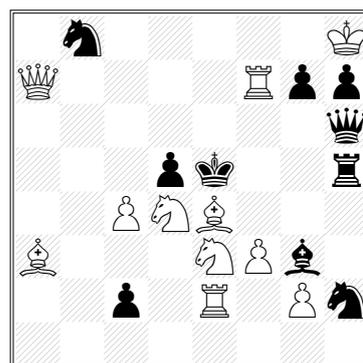


#2 vv 7+11

Nr.0047

Peter Heyl

(D - Eisenach)

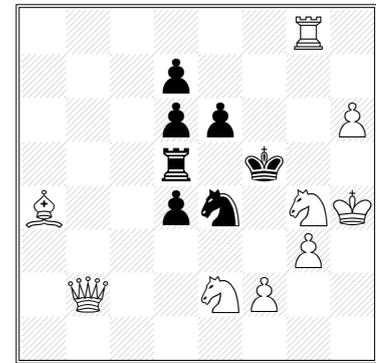


#2 vv 11+10

Nr.0042

Abdelaziz Onkoud

(MAR - Azemmour)



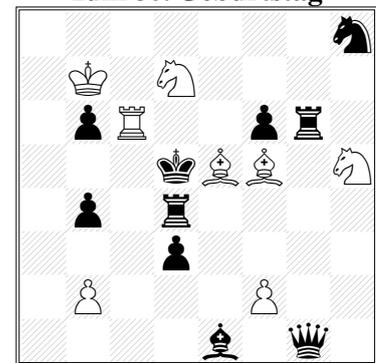
#2 vvv 9+7

Nr.0045

M. Keller & T. Zirkwitz

(D - Münster/ Schwerte)

Dr. Hermann Weißbauer
zum 80. Geburtstag

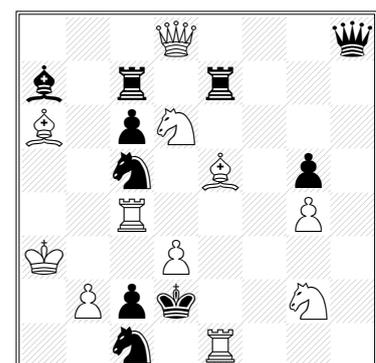


#2 vv 8+10

Nr.0048

Peter Heyl

(D - Eisenach)



#2 vv 11+10

Lösungsbesprechungen Zweizüger PROBLEM-FORUM 02/ 2000:

“Denken ist die schwerste Arbeit, die es gibt. Das ist wahrscheinlich der Grund, dass sich so wenige Leute damit beschäftigen” (Henry Ford). – Die Freunde des Problemschachs gehören glücklicherweise zu diesem erlauchten Kreis. Oder sieht das jemand der Anwesenden anders? Vorweg eine kleine Korrektur. Bei der Lösungsbesprechung zu Aufgabe Nr.II (Ahues) in PROBLEM-FORUM 03 / 2000, Seite 8 muß es in der ersten Zeile richtig heißen: “...**erstmalig schwarze Selbstfesselungen und Thema B mit thematischen Verführungen...**“

– Nun aber zu den aktuellen Lösungen. Es kommentieren folgende Schachfreunde: Arnold Grunst (AG), Bernd Horstmann (BH), Bert Sendobry (BS), LG Hartmut Jäger & Hartmut Jonat (HJ & HJ), Jürgen Bischoff (JB), Manfred Machts (MM) und Dr.Karl-Dieter Schulz (KDS)

I. (Degener) “Eine hübsche Bearbeitung des Ruchlis-Themas” (JB). Satz: 1. —Sxe3/g3/Sc7/Sf3 2. Dxe3/Th4/ De5/Txe4#; Lösung: **1. Sd4! (2. Se6#)** 1. —Sxe3/g3/Sc7/Sf3 2. De5/Txe4/ Dg5/Se2#, 1. —Kxe3 2. Lc1#. **Ideal-Ruchlis** mit zusätzlicher Fluchtfeldgabe (Ideal-Ruchlis: Zweifacher Matt- und zweifacher Paradenwechsel zwischen zwei Phasen, wobei in diesem speziellen Falle die Mattzüge, die im Satzspiel nach den Paraden a und b erschienen, in der Lösung nach den Paraden c und d wiederkehren). (2+1 Punkte)

II. (Degener): “Inhaltsreich und inhaltsschwer kommt dies Stück vom Osten her” (JB). 1. Sb7? (2. Sxd6#) 1. –S6~/Sb5 (fV) 2. Da6/Ta4#, 1. –Txd5 (fV) 2. Lxd5#, 1. –Te6/S2e4/Td8 2. Dd4/Td4/Tc5#, aber 1. –Tc6!; 1. Sd7? (2. Sxe5#) 1. –Te~/Txd5 (fV) 2. Dd4/Lxd5#, 1. –Sf3 2. Lf1#, 1. –Sf7/Tce8/Sb5 2. Da6/Tc5/Ta4#, aber 1. –Te4! (fV); **1. Sb3! (2. Sxd2#)** 1. –S2~/Sf3 (fV) 2. Td4/Lf1#, 1. –Sb5 2. Ta4#, 1. –Sb3 (fV)/S6e4/Txd5 2. cxb3/Da6/Lxd5#. Auswahl Schlüssel, **fortgesetzte Verteidigung (fV)** und **reziproker Verteidigungsgradwechsel**, allerhand Inhalt in komprimierter Form, überzeugend realisiert. (fortgesetzte Verteidigung: Gegen eine Drohung verteidigt sich Schwarz durch einen beliebigen Zug einer eigenen Figur. Danach erfolgt immer derselbe Mattzug. Schwarz verfügt jedoch über mindestens eine Parade, die dieses Matt – “fortgesetzt” - verhindert. Entweder wird dadurch das Drohmatt widerlegt, oder es entsteht eine neue Schädigung, die Weiß mittels eines anderen Mattzuges nutzen kann). Reziproker Verteidigungsgradwechsel = Reziproker Wechsel von primärer und sekundärer Verteidigung, also: in der Verführung droht x, die Verteidigungen sind —A~/A!/B. In der Lösung droht y, die Verteidigungen sind —B~/B!/A. A! und B! sind fortgesetzte (sekundäre) Verteidigungen; A und B sind primäre Verteidigungen, dabei ist Zug A! = A bzw. B! = B (nur einmal primär, einmal sekundär). Uff ... (2+1 Punkte)

III.(Degener): “Auch ohne Verführung kann es ganz schön zur Sache gehen” (JB). **1. Dxd5! (2. Dd4/De4/Dd2/e3#)** 1. –S~ 2. Df5/Dg5/Df3/Sd3#, 1. –Sg6/Sxc4/Sf3+/Sd3+ 2. Df5/Dg5/Dxf3/Sxd3#, 1. –bxc2/Lxe2/Txc4/Lxc2 2. Dd4/De4/Dd2/e3#. **Fleck** und **Sekundär-Fleck** in wunderbarer Verknüpfung, die Löser waren begeistert: “Doppel-Fleck, einmal in der Drohung, einmal in der Parade. Toll.” (MM) – “Zweifache Darstellung einer Vierfachdifferenzierung ohne Nebenspiele.” (AG) (Fleck: Differenzierung einer Mehrfachdrohung; Sekundär-Fleck: Nach den Totalparaden sind alle ursprünglichen Drohungen nicht mehr vorhanden. Es entstehen aber – in unserem Falle vier! – neue. Diese wiederum werden durch die Thema-Paraden erneut eindeutig differenziert). (2+1 Punkte)

IV. (Degener) bietet ein wahres Feuerwerk: 1. Dh4? (2. Df6#) 1. –S6~ 2. Df4#, aber 1. –fxe3!; 1. –Se~? (2. Dxf5#) aber 1. –S6~!; 1. Sc3? (2. Dxf5#) 1. –S6~/Sd3 2. Tc5/Sbd3#, aber 1. –Sc7!; 1. Sd2? (2. Dxf5#) 1. –S6~/Sd3 2. Lxf4/Sf3#, aber 1. –Sd4!; 1. Sd6? (2. Dxf5#) 2. Dh8#, aber 1. –Sg7!; **1. Sf2!** (2. Dxf5#) 1. –S6~/Sd3 2. Lxd4/Sfd3#. “Fünfphasenmatt, da ist man platt.” (JB). Aber darum ging es dem Autor nicht. Sein Opus beinhaltet weit mehr. Als da wären: **Duell weißer Springer gegen schwarzen Springer**, daraus ergibt sich **fortgesetzter Angriff** und **fortgesetzte Verteidigung**. Des Weiteren sehen wir **Zagoruiko** (Doppeltes Dreiphasenmatt) und **Auswahlschlüssel**. (2+1 Punkte)

V. (Degener): “Zusammen mit dem Satzspiel gibt es auf 1. —Ke4 ein prächtiges Vierphasenmatt zu bewundern.” (JB) Stimmt, aber in der Aufgabe sind noch viel mehr schöne Sachen versteckt. Nun denn: Satz: 1. –Kxe4 2. Dh1#; 1. Dd2? (2. Sc3# A) 1. –Kxe4 a/Txe4 2. Sf6 B/Da2#, aber 1. –Th3!, 1. Db4? (2. Sf6# B) .–Kxe4 a/Txe4 2. Sc3 A/Dd6#, aber 1. –Te6!; **1. Da5!** (2. Sc3#) 1. –Kxe4/Txe4 2. Sd6/Sc7#. Insgesamt sehen wir hier einen astreinen **Zagoruiko**, verknüpft mit dem **Le Grand-Thema** (1. V? (2. A#) 1. –a 2. B#; L! (2. B#) 1. –a 2. A#). (2+1 Punkte)

VI. (Degener): zeigt ebenfalls “interessante Thematik” (MM), denn “hier erkennt man ziemlich fix den gekonnten Themenmix“ (JB). 1. Sc4? (2. Sxc5# A) 1. –Sd4 2. Scd6#, aber 1. –Td3! a (Thema F); 1. Sd3? (2. Txe3# B) 1. –c4 2. Sdxc5#, aber 1. –Tc4! b (Thema F); **1. Sxc6!** (2. Ld5#) 1. –Td3 a/Tc4 b 2. Sxc5 A/Txe3# B, außerdem: 1. –Sd4/c4/Lxc6/Le6 2. Sbd6/ Sbxc5/Dxc6/De5#. **Dombrowskis-Paradoxon** (1. A? aber 1. –a!; 1. B? aber 1. –b!; L! 1. –a 2. A#, 1. ..b 2. B#) und **Thema F** (Ein Feld im Bereich des schwarzen Königs ist von zwei weißen Langschrittlern gedeckt. In den Verführungen verstellt Weiß jeweils eine dieser Deckungslinien, so dass das Themafeld nur noch einmal durch Weiß gedeckt ist. In den Widerlegungen verstellt Schwarz die andere weiße Deckungslinie, um seinem König dadurch ein Fluchtfeld zu schaffen). “Hier wird ja alles reziprok vertauscht.” (AG). Ein “Leckerer Dombrowskis” (BH). Bei dieser Aufgabe handelt es sich um eine **Erstdarstellung der gezeigten Themenverbindung**. (2+1 Punkte)

Nun aber zu den Urdrucken:

Nr.0007 (Paslack): Diese “elegante Stellung” (MM) ist “nicht so spektakulär, wie die Aktionen von 007-James Bond, aber allemal interessant” (JB). “Die Grundsubstanz ist geprägt von der präzisen Mattführung durch den hintergründig lauernenden Springer” (KDS). Außerdem sehen wir “Mattwechsel, klein aber fein” (HJ & HJ) und “die Drohungen der Verführung werden zu Mattzügen in der Lösung” (AG). Bravo!! Kollektiv haben die Löser den gesamten Inhalt erkannt. Nun bringen wir das alles in die richtige Reihenfolge und schauen es uns nochmals an: 1. Lf1? (2. Sa4# A/ Sd7# B) 1. –dxc4 a/Txc4 b 2. Dxc6/Dxd5#, aber 1. –Td3!; **1. Db1!** (2. Db5#) 1. –dxc4 a 2. Sa4# A (2. Sd7??), 1. –Txd4 b 2. Sd7# B (2. Sa4??), 1. –Sa7/b4 2. D(x)b4#. Insgesamt ergibt das also einen “**Doppel-Dombrowskis mit Dualvermeidung** und **Rudenko-Thema** (die Drohungen der ersten Phase werden zu Matts der zweiten Phase), sowie zweimal **Mattwechsel**.” (Autor) (2+1 Punkte)

Nr.0008 (Reddmann): “Neben dem Schlüsselzug und der thematischen Verführung dieses ‚reziproken LT-Nowotnys‘ auf f6 gefällt mir vor allem seine übersichtlich gegliederte und bauernlose Stellungsstruktur” (KDS). Satz: 1. –Ka5 2. Lc3#; 1. Lf6? (2. Tb6/ Td4#) 1. –Lxf6/Txf6 2. Tb6/Td4#, aber 1. –Lc2!; **1. Tdf6!** (2. Ld6/Lc3#) 1. –Lxf6/Txf6 2. Ld6/Lc3#. Wer nur 1. Tf6 als Schlüssel angab, bekam einen Punkt abgezogen, aber die Löser taten im Chor ihre Zufriedenheit über die Aufgabe kund: “Doppelter Auftritt des Herrn Nowotny, virtuell und real” (JB), “Nowotny in Verführung und Lösung mit Tausch der weißen Themafiguren. Sehr schön.” (MM). Eine “feine **Nowotny-Auswahl & Funktionswechsel der weißen Themasteine** (Schlüssel- bzw. Drohmattstein)” (HJ & HJ). (2+1 Punkte)

Nr.0009 (Paslack): zeigt einen “gefälligen Auswahlsschlüssel und Linienzauber” (HJ & HJ) und “eine interessante zyklische schwarze Zugverstellung” (JB). Konkretisieren wir etwas: “Hier ist zu entscheiden zwischen vier äußerst sensiblen ‚S-Partien‘, von denen drei exakt durch je eine zugeordnete thematische Parade ‚durchfallen‘.” (KDS). Also: 1. Sc7? (2. Lc3#) 1. –d5 a/Lc2 b 2. Se6/Sxb5#, aber 1. –Sf5! c; 1. Se3? (2. Lc3#) 1. –Lc2 b/Sf5 c 2. S3xc2 (MW)/Sxf5#, aber 1. –d5! a; 1. Se7? (2. Lc3#) 1. –Sf5/cd5 a 2. Sxf5/Sc6# (MW), aber s1. –Lc2! b; **1. Sf4! (2. Lc3#)** 1. –d5/Lc2/Sf5 2. Se6/S1xc2 (MW)/Sxf3# (MW), 1. – Sd5+ 2. Txd5#. “**Verteidigungszyklus** ab-c, bc-a, ca-b mit **Mattwechseln und Thema A**“ (Autor) (Thema A: Ein Feld im Bereich des schwarzen Königs ist durch zwei weiße Langschrittler gedeckt. Bei Ausführung der Drohung verstellt Weiß eine dieser Themalinen. Schwarz verteidigt sich dadurch, dass er die andere Themalinie verstellt. – In unserem Falle sind also 1. –d5 und 1. –Sf5 Thema-A-Paraden). (2+1 Punkte)

Nr.0010 (Bruch): Bei dieser Aufgabe war zunächst “keine spezielle Thematik zu erkennen, aber immerhin war sie von einiger Löseschwierigkeit” (HJ & HJ). Satz: 1. –Kxd5/exd5 2. e4/Sc5# [1. Lc6? (2. Sd6/Sc5/Tc~#) aber 1. –exd5!], 1. Lb5? (2. Sc5# A) 1. –exd5 a 2. Sd6# B, 1. –Se5/Le3 2. Te5/Te3#, aber 1. – e5!; **1. Da5! (2. Sd6# B)** 1. –exd5 a 2. Sc5 A, 1. –Sd4/exf5 2. Td4/Lf5#. “**Le Grand & Thema B2** mit thematisch fluchtfeldraubenden Erstzügen” (Autor). “Auch an diesem gelungenen ‚überdeckenden‘ Wechselspiel zwischen Verführung und Lösung überzeugt mich die Raffinesse des ‚kleinen‘ (jedoch so gewichtigen) Unterschiedes zwischen Verführung und Lösung. Das an sich durchgefeilte Variantengefüge fällt leider etwas grobschlächtig aus.” (KDS) (2+1 Punkte)

Nr.0011 (Ahues): “Moskau-Thema in Verführung und Lösung.” (BH) 1. a3? (2. Lb4/Lb6#) aber 1. –Ld5!; **1. c3! (2. Lb4/Lb6#)** 1. –Ld5/Sf5/Sb5 2. Dxa4/Dd8/Sc6#. “**Moskau-Thema** mit der Besonderheit, dass hier **zwei** Doppelschachs drohen. **Erstdarstellung?**” (Autor) (Moskau-Thema: Nach dem Schlüsselzug droht eine weiße Batterie Matt unter Doppelschach. Die schwarze Parade besteht darin, dass eine Mattlinie gesperrt und die andere Mattlinie bzw. das Drohmattfeld angegriffen wird. Diese Parade ermöglicht Weiß eine neue Mattmöglichkeit) “Eine listige ‚Bauernschläue‘ entscheidet die nahezu gleichwertige Äquivalenz zwischen zwei subtilen ‚Fortschritten‘ von der Grundlinie aus.” (KDS) (2+1 Punkte)

Nr.0012 (Pachl & Dittrich): “Dass der zweifach bedrohte wSe4 weichen muss, ist offenkundig; brisant aber die ausgesuchte Antwort auf die Frage ‚Wohin?‘.” Satz: 1. –Kxe4 2. Dxd4#; 1. Sc3? (2. Dxd4#) aber 1. –Td3! (2. Le5??); 1. Sf2? (2. Dxd4#) aber 1. –Te4! (2. Df2??); 1. Sg3? (2. Dxd4#) aber 1. –Txd2! (2. De3??); [1. Sf6? (2. Dxd4#) aber 1. –c5!]; **1. Sd6! (2. Dxd4#)** 1. –Td3 2. Le5# (2. Df2?/De3?), 1. –Te4 2. Df2# (2. De3?/Df2?), 1. –Txd2 2. De3# (2. Le5?/Df2?). Außerdem: 1. –c5/e5/Ta8 2. Df6/Tf5/Sxe6#. “**Tripelvermeidung mit zugeordneten thematischen Verführungen**” (Autoren). “Je zwei der drei scheinbar möglichen Matts nach linienöffnenden Paraden des sTd4 werden zugleich trialvermeidend ausgeschaltet. Sehr gut!” (HJ & HJ) – “Artistisch! Ich ordne auch diesen großartigen Wurf uneingeschränkt in die absolute Spitzenklasse ein.” (KDS) (2+1 Punkte)

Nr.0013 (Groeneveld): Leider wurde diese schöne Aufgabe durch einen Übermittlungsfehler inhaltlich entstellt (auf h5 muss ein schwarzer Springer stehen), so dass es für sie nur Punkte fürs Dauerkonto gibt. Der Schlüssel blieb zwar paradoxerweise der einzig mögliche lösende Zug, aber der Inhalt wurde durch den Druckfehler total verwässert. Schauen wir uns nun alles nochmals mittels der korrekten Stellung an:

1. De3? (2. Sc7#) 1. –cxd4 2. Dd4#, 1. –Dg7 2. Dg5#, aber 1. –Se6! (2. e4?); 1. e3? (2. Sc7#) 1. –cxd4 2. Da5# (MW), 1. –Se6 2. Dg2#, aber 1. –Dg7!; [1. Lc3? (2. Sc7#) aber 1. –c4! (2. Da5?); **1. La1! (2. Sc7#)** 1. –Dg7/Se6/c4 2. Dg5/e4 (MW)/Da5#. Der “eigenartige Schnittpunkt c3” (AG), führt zu **weißen Selbstbehinderungen** und **zwei Mattwechseln**.

Nr.0014 (Cheylan): 1. Db7! (2. De4#) 1. –Ld5 = Öffnung der Linie a3-f3, aber Verstellung der Linie b7-e4, deshalb: 2. g3#! (2. Sh5? —Ke4!); 1. –Sc6 = Öffnung der Linie e7-a4, aber Verstellung der Linie b7-f3, deshalb: 2. Sh5#! (2. g3? —Kxf3!), außerdem: 1. –Dd5, Dc4 2. Lxg5#. Prävalentes Rätselraten und im Dunklen tappen: “Hübsche Linienthematik, aber für uns kaum vorstellbar, dass hier irgendetwas Neues zu sehen wäre (?)” (HJ & HJ). “Matt durch Demaskierung oder Abzug, und zwar gleich zweifach, nach den Themaparaden.“ (KDS) - Wir sehen hier komplizierte Thematik, nämlich **Ekströms Linienkombination**. (Nach dem Schlüssel sind zwei Felder im Bereich des schwarzen

Königs vorhanden, die jeweils durch zwei weiße Langschrittler gedeckt sind. In zwei Thema-varianten verstellt Schwarz einen weißen Langschrittler, der beide Themafelder deckt. Gleichzeitig öffnet Schwarz jeweils eine weitere weiße Linie, die jeweils eins der Themafelder erneut deckt. Beide Thema-Paraden haben außerdem eine gemeinsame Schädigung beliebiger Art, die scheinbar zwei Matts ermöglicht. Beide Mattversuche verstellen aber jeweils eine der weißen Deckungslinien auf eins der Themafelder. Deshalb führt immer nur derjenige der beiden Züge zum Matt, der es vermeidet, die weiße Deckungslinie auf das jeweils nur noch einmal gedeckte Themafeld zu verstellen.) – Der Autor beschäftigt sich in letzter Zeit sehr intensiv mit dieser faszinierenden Thematik und hat dabei einige “weiße Flecke” auf der Landkarte der weißen Linienkombinationen entdeckt, an deren Beseitigung er sehr erfolgreich operiert. Laut Autor sehen wir also hier **erstmalig EKSTRÖMS LINIENKOMBINATION (erste Nebenform), dualfrei mit diagonalen Themafeldern (e4 und f3)**. – “Um am Zweizügerhimmel derart zu strahlen, bedarf es keiner zusätzlichen Verführungsgarnierung!” (KDS) (2 Punkte).

Nr.0015 (Mira): 1. f5? (2. Dxe6/Sxe5#) aber 1. –gxf6!; **1. Dg6! (2. Sed6#)** 1. –Tf5/Lf5 2. Dxe6/Sxe5#, 1. –Sc3 2. Sd2# (**Thema A**), 1. –cxb4 2. Lb5# (**Thema B2**). “**Weißer Nowotny** in der Verführung, **schwarzer Grimshaw** in der Lösung, das sieht man immer wieder gerne” (MM), “die beiden **Lewman-Paraden** werden als Grimshaw genutzt” (BH). “Guter Hinterstellungsschlüssel, schöne Aufgabe, auch wenn die Verführungswiderlegung in der Tat ein bisschen grob ist” (HJ & HJ). (Lewman: Bei Ausführung der Drohung würde Weiß eine weiße Deckungslinie verstellen und zum Ausgleich dafür eine maskierte weiße Deckungslinie öffnen. Schwarz kann sich daher durch Verstellung der maskierten weißen Deckungslinie verteidigen.) (2+1 Punkte)

Nr.0016 (Mazul): “Zwei Matt- und ein Paradenwechsel zwischen Verführung und Lösung.” (HJ & HJ) – Das stimmt erst einmal. Aber der Autor zeigt viel mehr. Schauen wir uns seine Intention etwas genauer an: 1. Dxd4? (2. Sh4# A), 1. –Txxg6 x 2. Lg4# B, 1. –Dxf4 y 2. Dxe5# C, 1. –Te4/Dxd4+ 2. Dxe4/Sxd4#, aber 1. –Lxf4!; **1. Dg7! (2. Lg4# B)** 1. –Txxg6 x 2. Dxe5# C, 1. –Dxf4 y 2. Sh4# A, 1. –Sh6/Df3 2. Dxf6/Sxd4#. Der Autor definiert lapidar: **Droh-Lancy**

(In zwei Phasen folgen nach denselben drei schwarzen Paraden dieselben weißen Mattzüge, jedoch zyklisch verschoben!). Interessant ist die Exegese von KDS:

“In diesem Fall gilt ausnahmsweise das Paradoxon: Der Schein ist mehr als das Sein! Vor allem wegen der schlagenden Parade gefällt mir hier nämlich die gleichfalls und äquivalent schlagende verführerische Selbstfesselung der weißen Dame besser, als die nur scheinbar oberflächlich anmutende, jedoch effiziente Lösung.” (2+1 Punkte).

Nr.0017 (Heyl): zeigt eine Dreifachsetzung des Möller-Themas mit drei thematischen Verführungen: 1. Sf7? (2. De6#) 1. -fxg4/Txg4 2. Lh7/Dxf3#, aber 1. -Dxb4!; 1. Sg6? (2. De6#) 1. -Txg4/Dxb4 2. Dxf3/De3#, aber 1. -fxg4!; 1. S5xf3? (2. De6#, leider auch 2. Sxd2#) 1. -Dxb4/fxg4 2. De3/ Lh7#, aber 1. -Txg4!; **1. Sd7! (2. De6#)** 1. -fxg4/Txg4/Dxb4 2. Lh7/Dxf3/ De3#, außerdem 1. -Dxe1 2. Txd4#. (**Möller-Thema:** Zwei schwarze Figuren sind gefesselt. Zwecks Abwehr des Drohmatts entfesselt Schwarz die eine. Weiß nutzt dies aus, indem er unter Fesselungsnutzung der zweiten schwarzen Themafigur Matt gibt.) Die unthematische Verführung 1. S5d3? (2. De6/Txd4#) scheitert ebenfalls an 1. -Db4! - Dadurch fiel die Inhaltsbestimmung nicht leicht. Die Begeisterung der Löser hielt sich deshalb in Grenzen: "Wirkt mit schlagenden Entfesselungen, Doppelmatt in einer Thema-Drohung und hohem Materialeinsatz etwas grob." (HJ & HJ). "Da aber rauscht es mir doch zu arg im Gebälk des gewaltigen Variantengebäudes.

Die den Themaparaden nicht einmal völlig akkurat zugeordneten Verführungen des akrobatisch agierenden ‚Themen-Rössels‘ vermögen diese etwas laute Stimmung nur unzureichend einzudämmen – zu der Schlagparade 1. -Dxb4 gehören ja gleich zwei Sprünge eben dieses weißen Springers!" (KDS) - Vielleicht gelingt dem Autor eine konstruktive Verbesserung? Das Schema erscheint mir recht brauchbar zu sein. (MD) (2+1 Punkte)

Nr.0018 (Markowtzi) gefiel allgemein. Ein "toller **Task!**" (MM), dazu ein "ganzvoller Auswahlsschlüssel mit tollen Widerlegungen des schwarzen Läufers durch **parallele Bewegungen**. Ein ausgezeichnetes Stück!" (HJ & HJ). 1. Lxd6? aber 1. -Ld7!; 1. Le5? aber 1. -Le6!; 1. Lg5? aber 1. -Lxg6!; 1. Lg3? aber 1. -Lxg4!; außerdem: 1. Lxh6? aber 1. -Dxh6!; 1. Lc1? aber 1. -bxc1D!; 1. Ld2? aber 1. -e1D!; 1. Le3? aber 1. -Sxh3!; darum besser: **1. Lh2! (2. gxf5#)** 1. -Ld7/Le6/Lxg6/Lxg4/e1D/Sxh3 2. Sxd6/Txe6/ g5/Dxg4/ Dc2/Dxe2#. "Ein bemerkenswertes Task-Problem, bei dem allerdings negativ auffällt, dass die Verführungen 1. Lxb6? und 1. Lc1? durch Züge widerlegt werden, die in der Lösung keine Paraden sind" (JB). (2+1 Punkte)

Und nun kommen wir zu den internationalen Perlen der modernen Zweizügerkunst:

Nr.VII. (Storoschenko): (Ergänzung: Das Turnier wurde 1999 abgeschlossen.) Dies ist die "einzige Aufgabe innerhalb dieser Rubrik, wo der schwarze König nicht auf e4 steht." (AG) – Was aufmerksame Löser so alles entdecken ... Aber: e4 ist das wichtigste (Thema-)Feld in dieser Aufgabe, nicht nur, weil es den schwarzen Monarchen wie magisch dorthin zieht (MD): 1. Tc8? (2. Lc6 B/Dd3# D), aber 1. -Ke4! a; 1. e8D? (2. Lc6# B) 1. -Ke4 a 2. Dd4# A, aber 1. -Se7!; 1. Th5? (2. Dd4# A) 1. -Ke4 a 2. Lc6# B, aber 1. -Lg5!; 1. Txb5? (2. Dd3# D) 1. -Ke4 a 2. Dc4# C, aber 1. -e4!; **1. Lxb5! (2. Dc4# C)** 1. -Ke4 a 2. Dd3# D. Insgesamt sehen wir hier einen zweifachen **Dombrowskis** und einen **doppelt gesetzten Le Grand** nach ein und derselben Themaparade (1. -Ke4). Viel Inhalt, bei nur 16 Steinchen, poetischer klingt das so: "Hier steht ganz klar im Textbericht: Das Stück gehört zum Schwergewicht." (JB) (2+1 Punkte)

Nr.VIII. (Wassilenko & Schanschin): Das Turnier hieß **EROCHIN-60** und wurde 1997 abgeschlossen. 1. Se5? (2. Dg6#), 1. -Txf3 2. Dxf3#, 1. -Txd4 2. Te1#, aber 1. -Sg3!; 1. Tc4? (2. Sc5#), 1. -Txf3 2. d5#, 1. -Txd4 2. Txd4#, aber 1. -Sb3!; 1. Sc4? (2. Sd6#), 1. -Txf3 2. Dg6#, 1. -Txd4 2. Sc5#, aber 1. -Te3!!; darum besser: **1. Tc5!! (2. Te5#)** 1. -Kxd4 2. Tc4#, 1. -Lf6 2. Dd5#. **Zagoruiko, Dombrowskis und Hannelius** [1. V1? (2. A#, aber 1. -a!; 1. V2? (2. B#) aber 1. -b!; L! 1. -a 2. B#, 1. -b 2. A#]. Die Autoren zeigen das **Thema Caprice**. (In den Verführungen pariert Schwarz die Drohung mittels eines bestimmten Manövers. In der Lösung verwendet Weiß selbst dieses Manöver.) "Ein Genuss ohne Reue." (JB) (2+1 Punkte).

Nr.IX. (Piltschenko): Das Turnier hieß **BARULIN – 100** und wurde 1999 abgeschlossen. 1. Shg4? (2. Te5#/Td4#) 1. –Txd5 2. Lxd5# (2. Dd3??, 2. Dc4??), 1. –Kf3 2. Tf5#, aber 1. –Tb7!; 1. f4? (2. Te5#!, nicht 2. Td4?), 1. –Txd5 2. Dd3# (nicht 2. Dc4?, 2. Lxd5?), 1. –Ke3 2. Td3#, aber 1. –Dxc2!; **1. Lf4!** (2. Td4#!, nicht 2. Te5?), 1. –Td5 2. Dc4# (nicht 2. Lxd5?, 2. Dd3?), 1. –Kxf4 2. Tg4#, 1. –Txf4 2. Te6#. Wir sehen hier eine Verknüpfung von modernen Themen auf eine spektakuläre Art und Weise. Dass das kein Löser erkannte, ist kein Wunder. **Barnes** (Aufspaltung einer Doppeldrohung auf zwei andere Phasen) und **Suschkow** (reziproker Wechsel von Droh- und Variantenmatt, verknüpft mit Dualvermeidung in den Drohungen) in drei Phasen. “Eine facettenreiche Komposition.” (JB) (2+1 Punkte)

Nr.X. (Velimirovic): Wie allgemein bekannt, heißt das von unseren polnischen Freunden alljährlich mit großem internationalen Zuspruch durchgeführte Turnier nicht Wolga Gulowska, wie beim Nachdruck versehentlich angegeben, sondern **WOLA GULOWSKA**. Satz: 1. –Td3 2. Te6#, 1. –Te3 2. Lxf5#; thematische Verführung: 1. Sxf5? (2. Sb4#), 1. –Td3+ 2. Scd4#, 1. –Te3+ 2. Sfd4#, 1. –Kd3 2. Se5#, aber 1. –e5!; **1. Sxe6!** (2. Sf4#) 1. –Td3+ 2. Sed4#, 1. –Te3+ 2. Se5#, 1. –Kd3 2. Sc5#, 1. –Ke3 2. Sf4#, 1. –Sd3 2. Sxg5#. **Zagoruiko nach Schachprovokation**, und als Zugabe noch ein Mattwechsel nach 1. –Kd3. Das ist “ohne Zweifel ein Meisterwerk” (JB). Aber: Obwohl das Schema spektakulär ist, wurde es doch zu einem teuren Preis erkaufte. In der Lösung gibt es Duale im Nebenspiel. Außerdem: zwei satzmattlose Königsfluchten und der (im “Vorspann” angekündigte) weiße Lösungsnachtwächter auf h7 trüben den guten Gesamteindruck wesentlich. Aber die Geschmäcker sind ja zum Glück verschieden. Erlaubt ist, was gefällt. (MD) (2+1 Punkte)

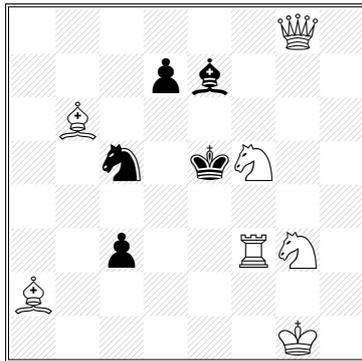
Nr.XI. (Piltschenko): Das Turnier zu Ehren des 100. Geburtstages **DES** Linienkombinations-Pioniers schlechthin wurde 1996 zum Abschluss gebracht. Die Löser erkannten beim Preisträger viel, aber längst nicht den ganzen Inhalt dieser grandiosen Aufgabe: “Doppeldroh-Zyklus und Mattwechsel auf 1. –Dg3/Lxd4” (BH), “ein Drohzyklus, der in einen Zagoruiko, und prachtvolle Abspiele mündet” (JB). Sehr schön, aber lassen Sie uns etwas tiefer loten: Das Siegerstück zeigt als **Erstdarstellung** eine beeindruckende Synthese der Themen **Suschkow** und **leGrand**, dazu sehen wir einen **vierfachen Mattwechsel** nach der Parade 1. –Dg3 und einen drei-fachen Mattwechsel nach der Parade 1. –Ld4. Garniert wird das Ganze mit einem **Zyklus der Doppeldrohungen AB-BC-CA**. Sehen und staunen Sie: Satz: 1. –Lxd4/Dg3 2. Te8/Dxb1#; 1. Sd5? (droht 2. Df3# A/2. De3# B), 1. –Dg3 . Shxg3#, (1. –Ld3/Df2 2. Sc3/Dxb1#), aber 1. –f4!; 1. Se4? (droht 2. De3# B/ 2. Sxd6# C), nicht 2. Df3?), 1. –Lxd4/Dg3 2. Df3# A/Sxd2#, 1. –Kd4 2. De3#, aber 1. –Sf7!; **1. Sf5!** (2. Sxd6# C/2. Df3# A, nicht 2. De3?), 1. –Lxd4/Dg3 2. De3# B/2. Sfxg3#, 1.–Kf5 2. De6#. (2+1 Punkte)

Nr.XII. (Piltschenko): Zum Abschluß schauen wir uns noch den 2#-Sieger des Turniers der Zeitschrift “Sadatschi i Etjudej” (Aufgaben und Studien) des Jahres 1997 an: 1. Td2? (2. Sbd6# B) 1. –Sf5 2. Df3# A, aber 1. –Sc4!; 1. –Dh5? (2. Sfd6# C) 1. –f3 2. Dxf3# A, aber 1. –Td1!; **1. Lc8!** (2. Df3# A) 1. –Sd4 2. Sbd6# B, 1. –Sc5 2. Sfd6# C, 1. –Tf1 Txe3#. **Doppelt gesetzter Pseudo-leGrand**, wobei in den beiden thematischen Verführungen und der Lösung jeweils eine schwarze Figur entfesselt wird. Das wirkt alles sehr harmonisch und wurde gekonnt umgesetzt. (2+1 Punkte) Fazit: “Trotz zweimonatiger Lösezeit war das doch schon eine halbe Doktorarbeit!! Vor allem die Buchstaben-Klamüserie kostete viel Zeit. Und ich bin mit den Themen nicht ganz zu Rande gekommen. Aber das kann sich ja noch bessern! **Jedenfalls hat es Spaß gemacht!**” (BH), und das ist ja wohl die Hauptsache, oder? “Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meine Anerkennung für das reichhaltige Angebot an Zweizügern auszusprechen! Zudem waren 51 (!) Verführungen zu finden. **Einfach eine Wucht!** Die drei Rubriken sollten auf jeden Falle beibehalten werden! Ich wünsche Ihnen weiterhin gute 2#-Problemeinsendungen!” (BS)

Der Zweizüger und seine Inhalte:

Diese neue Rubrik soll dem Löser dabei helfen, die Intentionen der Zweizügerkomponisten besser nachvollziehen zu können. Dazu müssen wir zunächst wissen, was eine **THEMATISCHE Verführung** ist. Dabei soll uns die Beispielaufgabe behilflich sein:

Stefan Dittrich
SCHACH-AKTIV 1988



#2 vv

(7+5)

Satz: 1.-- Kf6/ ... S~ 2.Dg7/Ld4#

Thematische Verführungen: 1.Sh6? (2.Dd5#) aber 1.-- Sb3! (2.Sc4?)
1.Se3? (2.Dd5#) aber 1.-- Se6! (2.Sf7?)Lösung: **1.Sd6! (2.Dd5#)** 1.-- Sb3 2.Sc4# (2.Sf7?)
1.-- Se6 2.Sf7# (2.Sc4?)

außerdem: 1.-- Kxd6/ ...Kd4 2.Dd5#

Zunächst stellt sich die Frage: “Was ist eine thematische Verführung?” Die sich anbietenden, Schach gebenden Züge wie z.B. 1. Dd5+?, 1. Dg7+?, 1. Da8+?, 1. Lc7+? oder 1. Lc7+? sind es nicht. Also loten wir etwas tiefer. Wo **thematische Verführungen** gefragt sind, muß es auch ein **Thema** geben. La2 und Dg8 stehen “verdächtig”. Aber sie halten die **Themafelder** d5 und e6. Obwohl der wSf5 in der Ausgangsstellung zwei potentielle Fluchtfelder des schwarzen Königs deckt, ist er geradezu prädestiniert, die **thematischen Verführungen** und den **Schlüssel** auszuführen (in über 90% der Fälle führt der Springer den Schlüssel aus, der auf einem orthogonalen Nachbarfeld des schwarzen Königs steht). Die thematische Verführung 1. Sh6? scheitert daran, dass nach der **thematischen Parade** 1. ...Sb3! kein Matt vorhanden ist. Ebenso verhält es sich nach der zweiten **thematischen Verführung** 1. Se3?. Jetzt kann der Springer auf f7 kein Matt geben. Also ergibt sich der Schlüssel “von selbst”, nachdem wir scharfsinnig kombiniert haben, warum in den thematischen Verführungen immer ein Matt “fehlt”. Der vorliegende Meredith zeigt zugleich das Java-Thema in luftiger Stellung mit weißer Aristokratie. Java-Thema: Zwei Felder im Bereich des schwarzen Königs (d5 & e6) sind durch je zwei weiße Langschrittler (La2 & Dg8) gedeckt. In den beiden Thema-Paraden verstellt Schwarz jeweils eine der beiden **Themalinen** (a2-e6 & g8-d5), so dass eins der Themafelder nur noch einmal durch Weiß gedeckt ist. Von zwei scheinbar möglichen Mattzügen führt deshalb immer nur derjenige zum Ziel, der es vermeidet, die noch offene weiße Deckungslinie für dieses Themafeld zu verstellen.

Wir sehen also in unserer Beispielaufgabe einen **Springer-Auswahlschlüssel**, **Dualvermeidung** und das **Java-Thema**.

Dreizüger - Abteilung

Bearbeiter: Gerhard E. Schoen, Badergasse 17, 92705 Leuchtenberg
Preisrichter 2000/2001: Hemmo Axt, 83112 Frasdorf

Leider hat der schwarzweißgefleckte Steinfresser im Augustheft in der Dreizügerabteilung zugeschlagen und in der Nr. 9 (W. Schawyrin) einen wLe3 verschwinden lassen! Dieser ist also zu ergänzen; die Steinkontrolle ist korrekt! Das kann schon (sollte aber nicht!) passieren. Als Löser in diversen Zeitschriften gab es nichts frustrierenderes, als verdruckte Stellungen, an denen man schier verzweifelte! Nicht nur aus diesem Grund gibt es die Möglichkeit telefonisch und/oder per eMail Kontakt mit mir aufzunehmen: unter der Nummer 09659 / 757 erreichen Sie mich (ab 18.00 Uhr) telefonisch und per eMail über die Adresse GerhardSchoen@web.de. Bitte bedenken Sie, dass ich keine Standleitung besitze; manchmal ist ein kurzer Anruf schneller und auf jeden Fall persönlicher! Eine sehr gute Idee ist es allerdings, wenn Sie mir als Löser per eMail eine Kopie der 3# Lösungen zukommen lassen, dies erleichtert die zeitgerechte Arbeit ungemein. Selbstverständlich verbleibt die Punkteverwaltung etc. beim Löseronkel K. Roscher!

Bei den heutigen Aufgaben haben wir zwei moderne Werke vor uns: der Dreizügerexperte Th. Zirkwitz zeigt eine Darstellung des im letzten WCCT geforderten Themas und die beiden slowakischen Problemfreunde übertragen Zweizügerverführungsthematik in den Dreier (*Wladimirow-Thema*: Die Schlüsselzüge der Verführungen werden nach denselben s Verteidigungen, die in den Verführungen als Paraden auftraten, zu Mattzügen [hier: Zweitzügen] in einer anderen Phase). Das Schema ist beileibe nicht mehr ganz taufrisch, dafür aber instruktiv und leicht erkennbar. Zur Unterstreichung habe ich bei der Forderung „(vv)“ angegeben: um das Thema (s.o.) zu erkennen, sollten Sie die beiden thematischen Verführungen entdecken. Doch (be-) urteilen Sie selbst! Den Autoren ein herzliches Grüß Gott! Bevor ich übrigens die Qualität meiner Dreimatt-Ecke durch Quantität ersetze, werde ich lieber streng aussortieren. Manche eingehenden Miniaturen, vor allem aus Osteuropa, sind so schwach, dass ich sie noch umbauen muss, bevor ich sie wegschmeiße, denn sonst spuckt sie der Papierkorb wieder aus!

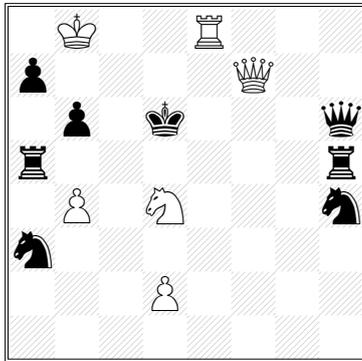
Lösungen des Maiheftes 2/2000**4 (H. Böttger).**

Miniaturen bergen immer die Gefahr der Vorwegnahme mit sich, doch hier gab es "Grünes Licht"! Die wunderschöne, "partiespielergerechte" Lösung **1.Dd5!** hebt zwar die Pattstellung auf, gibt dem sK zwei Fluchtfelder und opfert eine wFigur und bringt die wD in eine zentrale Ausgangsposition: 1.... Ka8: 2.La6! K~ 3.Db7:#; verschmäht der sK das Opfer 1.... Kb8 so geht 2.Da2! Kc8 3.Dg8#. Der Autor schreibt: Parteschachspieler meines Schachvereins (Sachsenoberliga!) hatten große Mühe, es zu lösen und waren begeistert! MM: klein, aber fein! Versteckte Vorausfesselung (BH). JB: von Zeit zu Zeit seh' ich so etwas gern.

Urdrucke

10

Thorsten Zirkwitz
D-Schwerte

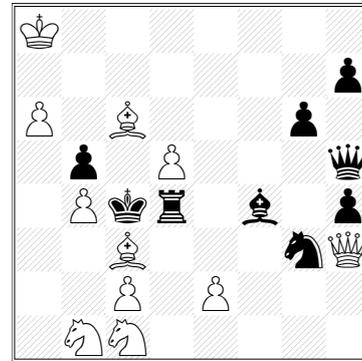


#3

(6+8)

11

Karol Mlynka & Zoltán Labai
SK-Bratislava / Vel'ky Kýr



#3

vv

(11+9)

5 (P. Heyl).

MM hat recht: hier wurde leider der Autor verwechselt: P. Heyl hat, wie im Vorspann richtig dokumentiert, hier eine Kombination von sRochade mit neudeutschen Effekten: im Probespiel 1.Dh3?! (dr. 2.Dh8:#) verteidigt sich Schwarz erfolgreich mit 1.... Dh1! 2.Dh8:+? Dh8:!!+. In der Lösung legt die wD mit **1.Db3!** (dr. **2.Lf7: Sf7: 3.Df7:#**) eine Zwischenstation ein. 1.... Da5: Und nun erst: 2.Dh3 (dr. 3.Dh8:#) 0-0-0 3.Sb6#. Die sD schaltet sich selbst als Verteidiger aus, und den sK mittels der nun möglichen s0-0-0 ein. Das ist somit ein *Wechselform-Dresdner*. Nebenvariante: 1.... fe6: 2.De6: Sf7/Da2 3.Df7:/Sf6:#. JB: die Abspiele sind von unterschiedlicher Qualität.

6 (H. Grudzinski).

So stimmt's (siehe Nr. 5!) mit Autor und Stellung! Die sFigurenkonstellation mit den virtuellen Schnittpunkten b6 und d3 führt den Löser auf die richtigen Spuren: versucht er primär d3 zu nutzen, so scheitert dies in den beiden Fehlversuchen 1.Ld3? und 1.d3? einheitlich an Linienöffnungen für sSchachgebote als Widerlegung: 1.... Tb1/La5+! Es löst der kläglich abseits stehende wSa8 das Problem: **1.Sb6!** (2.Ld3/d3) Lb6: 2.Ld3! T/Ld3: 3.De4/De3#; 1.... Tb6: 2.d3! T/Ld3: De4/De3#. Brauchbare, aber thematisch nicht aufwertende Nebenspiele: 1.... Tb3/ed6: 2.ab3:/Lc6: usw. Bei genauerer Betrachtung lässt sich hier sicherlich noch mehr aus der Stellung herausholen (oder an Material ökonomisch einsparen). Bei einer groben Durchsicht kann man gefahrlos (C+) den wSa8 nach c8 versetzen; nicht viel, aber immer noch besser als in der Ecke! Auch die w/sBauernkette am Königsflügel schaut verdächtig aus, aber ich bin ja nicht der Komponist! BH: schöne Nowotny-Staffelung! Hier dreht sich alles um die Schnittpunkte b6 und d3 (AG). JB: dieses Stück ist zugleich Abschluss und Höhepunkt der kleinen (zu kleinen) Serie. [Siehe dazu meinen Kommentar im Vorspann!GES]

Ergänzungen und Berichtigungen:

Heft 3/2000: auf Seite 17 fehlt bei der Nr.9 (W.Schawyrin) ein w Le3.

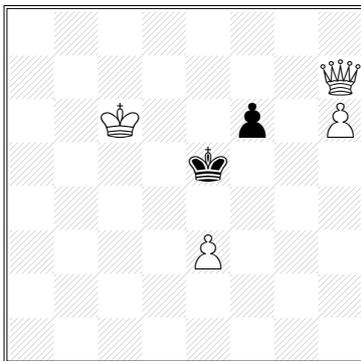
Mehrzüger - Abteilung**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 1129, 09052 Chemnitz****Preisrichter: 2000: Helmuth Morgenthaler, 67063 Ludwigshafen**

Die Mehrzüger-Abteilung im PROBLEM-FORUM boomt noch immer! Diesmal kann ihnen MZ nicht weniger als neun Originalbeiträge vorlegen, womit wir in diesem ersten Jahrgang bereits bei 31 Urdrucken angelangt sind. Der Preisrichter wird's nicht ganz einfach haben... .

Urdrucke

23

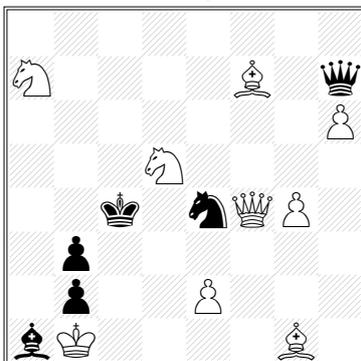
Jewgeni M. Bogdanow
UKR-Lwow



#4 (4+2)

26

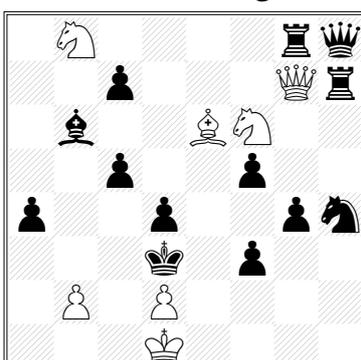
Ralf Krätschmer
D-Neckargemünd



#4 (9+6)

29

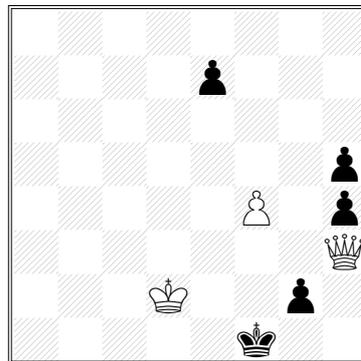
Alois Johandl
A-Mödling



#7 (7+13)

24

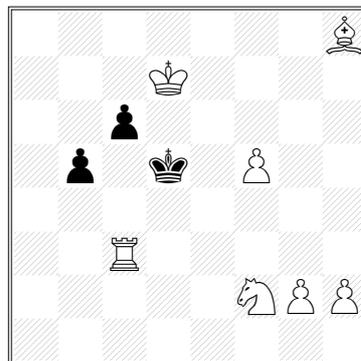
Jewgeni M. Bogdanow
UKR-Lwow



#4 (3+5)

27

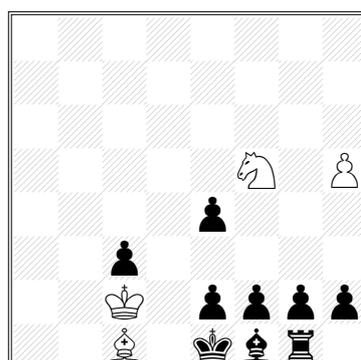
József Hutya
H-Penc



#5 (7+3)

30

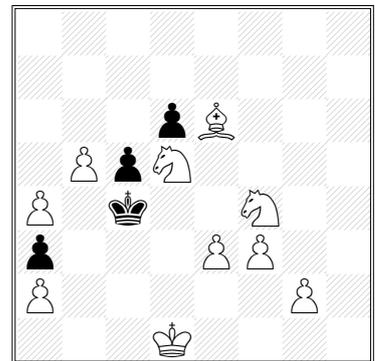
Dr. Ulrich Auhagen
D-Düsseldorf



#8 (4+9)

25

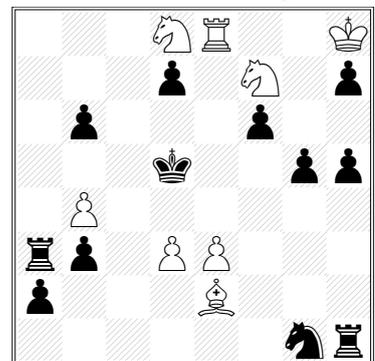
Martin Hoffmann
CH-Zürich



#4 (10+4)

28

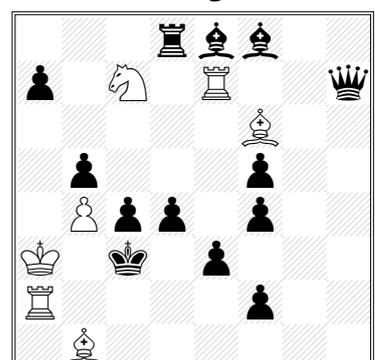
Horst Böttger
D-Zwönitz/Erzgeb.



#6 (8+12)

31

Ralf Krätschmer
D-Neckargemünd



#8 (7+13)

Lösungsbesprechungen - Mehrzüger-Abteilung 2/2000

7 (M.Hoffmann)

„Neckische beiderseitige Switchbacks“ (J.Bischoff) führen zum Erfolg. Das Probe-spiel 1.Ke3! patt! ergibt erst nach Beseitigung des schwarzen Bauern c5 einen Sinn, deshalb **1.Lxc5!** Kxc5/dxc5 2.Ke3 nebst 3.Tc2 matt. Schwarz verteidigt sich deshalb stärker, indem er die Annahme des Opfers verweigert: 1.-- Kd3!. Doch nun ist Weiß mithilfe der Kombination **Cheney-Loyd** erfolgreich: 2.Lg1! Kc4 3.Ke3 (mit endgültiger Ausschaltung der Wirkungskraft des weißen Läufers!) 3.-- Kc5 4.Tc2# (4 Punkte). Der Autor nennt das einen „**Annihilations-Cheney-Loyd**, oder anders ausgedrückt: nimmt Schwarz das Figurenopfer nicht an (mit gutem Grund), so muss er es in Form eines Kraftopfers über sich ergehen lassen.“ - „Überraschungsschlüssel mit Switchback gibt dem schwarzen König ein Fluchtfeld und hebt somit das Patt nach Ke3 auf - sehr schön!“ (M.Macht).

8 (W.A.Bruder)

Ein Rästelstück mit „versteckten und klug inszenierten Damenopfern“ (J. Bischoff): 1.Sh4? Lg4 2.Lc2 Tb3 3.Dh1? droht nichts, deshalb besser **1.Se7!** Lg4 2.Lc2 (**überschreitet antikritisch das Feld f5 und droht 3.Dd1+**) 2.-- Tb3 3.Dh1 (jetzt mit der Drohung 4.Dxd5#) 3.-- Le6 4.Dxd5+ (Trotzdem!) 4.-- Lxd5 5.Sf5#, 3.-- Tf3 4.Dxf3 Lxf3 5.Sf5#, ausserdem 2.-- c3 3.Df1 Le2 4.Dxe2 Txe7 5.Dd3# (4 Punkte). Zwei Damenopfer, allerdings kein Mustermatt und das Herausschlagen des schwarzen Turms bzw. des schwarzen Läufers sind nicht die feine englische Art.

9 (W.A.Bruder)

Der Autor legte Wert auf „**die schöne Verführung**“ 1.Dc7? Lf4 2.Dc3 Tf1 3.Sa4 Lg5 4.Le5 Tf6+ 5.Sxf6/Lxf6 6.Df3/Sc5#, 1.-- Sc6 2.Dxg3 Sd8+ 3.Kd7 Kf5 4.Dd3+ Kxg4 5.Df3+ Kf4/Kh4 6.Df3/Dh3#, die an 1.-- Sd3! scheitert. Die Lösung selbst ist recht variantenreich. **1.Da3!** Tf1 2.Dxg3 Tf6+ 3.Lxf6 exf6 4.Dc3 Lc1/Lh6 5.g3 Le3 6.Dxe3#, 5.-- Lg5/Sd3 6.Sf2/Dxd3#, 4.-- Ld2 5.Dxd2 Sd3 6.De3#, 4.-- Sd3 5.Dxd3 Kf4 6.Df3#, 2.-- Sc6 3.Dd3+ Kf4 4.Dxf1 Kxg4 5.Df3+ Kh4 6.Dh3#, 4.-- Kg3 5.Df3+ Kh4 6.Dh3#, 2.-- Lf4 3.Sf2+ Txf2 4.Dxf2 Le5 5.Lxe5 c1D 6.Df3# (4 Punkte). „Die umfangreichen Aktionen können wegen ihrer Uneinheitlichkeit nicht recht befriedigen!“ (J.Bischoff).

10 (M.Herzberg)

Sofort 1.e4+? Kd4 2.e3+ scheitert natürlich an 2.-- Kxd3!. Doch 1.Lc2? erweist sich als viel zu langsam, deshalb vorher **die Umgruppierung 1.Sf6+!** Ke5 2.Sh7 Kd5, denn jetzt ist 3.Lc2! mit der Drohung 4.Lb3+ Ke4/Ke5 5.Te8+ Kf5 6.Lc2# verbunden. Nach 3.-- Sg6 schlägt **das Pendel** zurück - 4.Sf6+ Ke5 5.Sg4+ Kd5, jetzt endlich steht dem Hauptplan 6.e4+ Kd4 7.e3 mit Mustermatt (4 Punkte) nichts mehr im Wege. - „Sinn des **Switchback-Manövers** des weißen Springers ist also

die Gewinnung des Zuges Ld3-c2! Sehr raffiniert!“ (B. Horstmann). „Es gefallen gleichermaßen die Springer-Rückkehr und das Brettmitte-Matt!“ (J. Bischoff).

11 (A. Johandl)

Trägt unverkennbar **die Handschrift des Meisters**, doch „wer des Autors Handschrift kennt, hat die Matrix rasch entziffert!“ (J. Bischoff). Hier geht es freilich auch nicht um die Schwierigkeit, sondern um Einheitlichkeit und Ästhetik des eindrucksvollen Vorwurfs. Dem geplanten Mattzug c3-c4 stehen die beiden schwarzen Bauern auf c4 und g4 als Hindernisse entgegen, zu ihrer Beseitigung stehen die beiden weißen Springer zur Verfügung. Das Effektvolle daran ist, dass sich beide nach Beendigung ihrer Mission selbst aus dem Wege räumen müssen (**Räumungsopfer**): **1.Sxg4!** Se8 2.Se3+ Ke5/Ke6 3.Sd5+ Kxd5 4.Sxc4 Sc8 5.Se3+ Ke5/Ke6 6.Sd5+ Kxd5 7.c4# (4 Punkte). „Die weißen Springer schlagen die störenden schwarzen Bauern auf c4 und g4 und opfern sich dann selbst“ (A. Grunst), „wunderbar!“ (M.Macht).

12 (Dr.U.Auhagen)

Als MZ diesen Sechsteiner, den er vom Autor zunächst ohne Lösungsangabe erhielt, nach vielen Mühen gelöst hatte, geriet er darüber in helle Begeisterung, die aber zu seiner Verwunderung von den Lösern des PROBLEM-FORUMS nicht so einhellig geteilt wurde: „Leider zu partiegerecht“ (H.Jäger und H. Jonat), „instruktive Endspielmattsetzungstechnik, nicht mehr, aber auch nicht weniger“ (J. Bischoff). Es gibt nur eine einzige, vollzügige und völlig eindeutig verlaufende Hauptvariante, und am Schluss sind alle drei weißen Akteure wieder auf ihr Ausgangsfeld zurückgekehrt: **1.Ke3!** Kh4 2.Kf4 Kh3 3.Se3 Kh4 4.Ld1! Kh3 5.Lg4+ Kh2 6.Kf3 Kg1 7.Kg3 Kh1 8.Kf2 Kh2 9.Sf1+ Kh1 10.Lf3# (4 Punkte) - „**das Ausgangsbild ist wieder erreicht, aber mit dem schwarzen König an der richtigen Stelle!**“ (A. Grunst).

Die dunklen Taten des Dr. O. T. Bláthy von Manfred Zucker, Chemnitz

Der Ungar Dr. Otto Titus Bláthy ist eine der schillerndsten und außergewöhnlichsten Persönlichkeiten der gesamten Problemgeschichte.

Am 8. August 1860 in der ungarischen Kleinstadt Tata geboren, besuchte er das Gymnasium und anschließend die Technische Hochschule in Wien. Bereits mit 21 Jahren erwarb er das Diplom als Maschinenbau-Ingenieur. Danach verbrachte er sein ganzes Berufsleben bei der Firma Ganz & Co. in Budapest. Seine Laufbahn verlief parallel zur rasanten Entwicklung der Elektrotechnik und seine Aktivitäten auf diesem Gebiet erwiesen sich als wahrhaft bahnbrechend. Bereits im Alter von 25 Jahren hat er den Transformator, das unentbehrliche Mittel der Energieübertragung, erdacht, entwickelt und - gemeinsam mit seinen

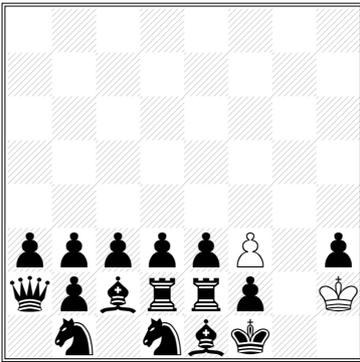
Mitarbeitern M. Deri und K. Zipernowsky - ein funktionierendes Modell hergestellt und vorgeführt. Als Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik wurde er in der kaiserlichen Monarchie zum Hofrat ernannt, später zum Ehrendoktor der Technischen Wissenschaften der Wiener und ebenso der Budapester Hochschule. Die ungarische Akademie der Wissenschaften nahm ihn in den Kreis ihrer Ehrenmitglieder auf. Noch zu seinen Lebzeiten wurde sein Marmorbrustbild im Rundsaal der Elektrotechnik im Deutschen Museum in München aufgestellt. Dr. Otto Titus Bláthy verstarb am 26. September 1939 in Budapest. Die ungarische Hauptstadt stiftete ihm ein Ehrengrab. Mit dem Schachspiel kam Dr. Bláthy schon in seiner Jugendzeit in Berührung, Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erschienen seine ersten Schachprobleme, völlig normale drei- und vierzügige Mattbildprobleme. Doch nach 1883 interessierte er sich immer mehr für langzügige Schachaufgaben. Damals führte er im Budapester Schachklub ein „Matt in 121 Zügen“ vor, zu damaliger Zeit Weltrekord. Im Jahre 1889 veröffentlichte er im Selbstverlag eine Sammlung unter dem Titel „*Vielzügige Schachaufgaben*“, die 26 Mattaufgaben mit hoher Zügezahl enthielt, darunter Aufgaben in 127 und bis zu 192 Zügen. Schon kurze Zeit später erweiterte er die Sammlung auf 50 Probleme. Diese Sammlung erschien unter demselben Titel „*Langzügige Schachaufgaben*“ bei Veit & Co. in Leipzig. Infolge dieser beiden Publikationen wurde Bláthy's Name zum Inbegriff vielzügiger Schachprobleme. Kulminationspunkt seines Schaffens aber war das Jahr 1922 als im „*Deutschen Wochenschach*“ ein Selbstmatt in 342 Zügen“ erschien. Und im Jahre 1922 taufte Thomas Rayner Dawson im „Chess Amateur“ eine bestimmte Aufgabenart auf den Namen „*Dark doings*“ (dunkle bzw. böse Taten). Er meinte damit Minimalprobleme, in denen Weiß außer dem König nur über einen einzigen Stein verfügte, jedoch mit der Besonderheit, dass das weiße Material besonders schwach, das materielle schwarze Übergewicht hingegen gewaltig war. Diese Anregung beflügelte Dr. Bláthy ganz außerordentlich und war der Anstoß zu seinen „dunklen Taten“. Alle folgenden Probleme Dr. Bláthy's zeigen dieselbe Algebra der Steinkontrolle: 2+16. Dass bei diesen seltsamen Figurenkonstellationen und Zügezahlen die Lösungen nicht immer dualfrei verlaufen, muss man einfach tolerieren. In Nr.I erzwingt das einsame weiße Bäuerlein zwangsläufig ein zwölfzügiges Matt, obwohl Schwarz über seine gesamte Streitmacht verfügt:

1.f4 Da1 2.f5 a2 3.f6 Sa3 4.f7 Lb1 5.f8D Tc2 6.Df3 Ted2 7.Dxh3+ Ke2 8.Dh5+ Kf1 9.Kg3 Sc4 10.Dh1+ Ke2 11.Kg2 f1D+ 12.Dxf1matt, 4.-- Sc4 5.f8D Se5 6.Da8 Sg4+ 7.Kxh3 usw.

In Nr.II, die sogar ins FIDE Album 1914-1944 (Band II, Nr.1225) gelangte, erzwingt der weiße Springer - in Zusammenarbeit mit seinem König - ebenfalls ein zwölfzügiges Matt:

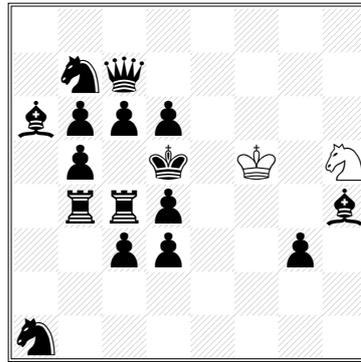
1.Sf4+ Kc5 2.Se6+ Kd5 3.Sxc7+ Kc5 4.Sxa6+ Kd5 5.Sc7+ Kc5 6.Se6+ Kd5 7.Sf4+ Kc5 8.Ke4 d5+ 9.Ke5 Lf6+ 10.Ke6 Sd8+ 11.Kd7 bel. 12.Sxd3 matt.

I. Dr. Otto Titus Bláthy
Chess Amateur 1922



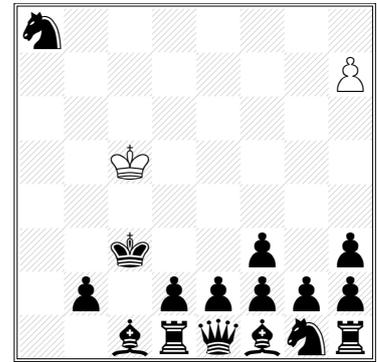
#12 (2+16)

II. Dr. Otto Titus Bláthy
Chess Amateur 1922



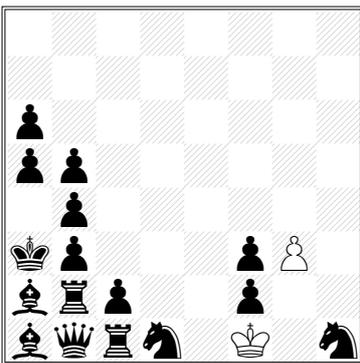
#12 (2+16)

III. Dr. Otto Titus Bláthy
Chess Amateur 1922



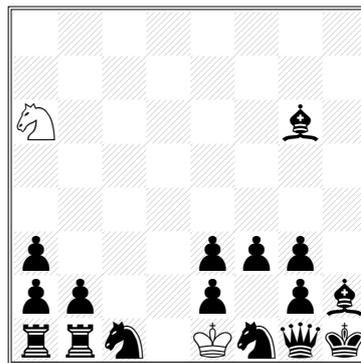
#18 (2+16)

IV. Dr. Otto Titus Bláthy
Fata Morgana 1922



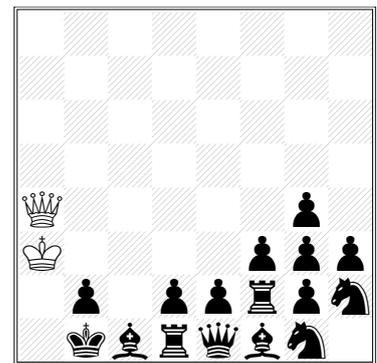
S#10 (2+16)

V. Dr. Otto Titus Bláthy
Fata Morgana 1922



S#11 (2+16)

VI. Dr. Otto Titus Bláthy
Fata Morgana 1922



S#18 (2+16)

Nr. III schließlich steigert mithilfe des „Treppenwitzes“ auf 18 Züge:

1.h8D+! Kc2 2.Dh7+ Kc3 3.Dg7+ Kc2 4.Dg6+ Kc3 5.Df6+ Kc2 6.Df5+ Kc3
7.De5+ Kb3 8.Dd5+ Ka3 9.Dxa8+ Kb3 10.Dd5+ Ka3 11.Dd3+ Ka2/Ka4 12.Dc4+
Ka3 13.Db4+ Ka2 14.Da4+ Kb1 15.Da3 Kc2 16.Da2 Kd3 17.Dc4+ Ke3 18.Dd4
matt, 1.-- Kb3 2.Dg8+ Kc3 3.Dg7+ Kb3 4.Df7+ usw.

Aber es gab noch einen weiteren problemschachlichen Höhepunkt im Jahre 1922: Dr. Eduard Birgfeld - übrigens damals in Chemnitz wohnhaft - brachte „*FATA MORGANA - eine Studie über den Zugwechsel im Selbstmatt*“ heraus (Verlagsbuchhandlung A.Stein, Berlin-Halensee, 1922). In Vorbereitung dieser Arbeit hatte Dr. Birgfeld namhafte Problemkomponisten in aller Welt zur Mitarbeit aufgerufen. Dieser Appell blieb auch bei Dr. Bláthy nicht ungehört, mit Begeisterung stürzte er sich auf diese Gattung der Selbstmatts, die also sämtlich ein kürzeres oder gleichlanges Satzspiel mit schwarzem Anzug aufweisen. Bláthy steuerte rund 60 Probleme bei, u.a. auch das „Schluss-Stück“ von „*Fata Morgana*“ - ein „Selbstmatt in ca 145 Zügen“. Als „Krone und Abschlußstein des ganzen Werkgewölbes“ aber bezeichnete Dr. Birgfeld Dr. Bláthy's „Selbstmatt in 319

Zügen“. Verständlich, dass wir diese Seeschlangen unseren Lesern nicht zumuten wollen... . Aber im Rahmen der „*Fata Morgana*“ - Selbstmatts beging Dr. Bláthy auch wieder seine „dunklen Taten“: Aufgaben mit der Materialkonstellation 2+16. Nr. IV zeigt - wenn auch nicht ganz zugrein - in Satzspiel und Lösung unterschiedliche Unterverwandlungen. Das einsame Bäuerlein gegen die gesamte schwarze Streitmacht - Satzspiel: 1.-- Ka4 2.g4 Ka3 3.g5 Ka4 4.g6 Ka3 5.g7 Ka4 6.g8S! Ka3 7.Sf6 Ka4 8.Sd7 Ka3 9.Sc5 a4 10.Sxa6 Sg3# Lösung: 1.g4! Ka4 2.g5 Ka3 3.g6 Ka4 4.g7 Ka3 5.g8L! Ka4 6.Le6 Ka3 7.Lc8 Ka4 8.Lxa6 Ka3 9.Lxb5 a4 10.La6 Sg3#

In Nr. V überlistet der weiße Springer den schwarzen Läufer. Der Springer strebt ein Schachgebot auf f2 oder g3 an, der Weg dazu führt nur über das Feld f6 - Satzspiel: 1.-- Le8 2.Sc5 Lc6 3.Se6 Ld5 4.Sg5 Lg8 5.Se4 Le6 6.Sf6 Lf5 7.Sh5 L bel. 8.Sxg3+ Lxg3#

Lösung: 1.Sc5! Lf5 2.Sb7 Le4 3.Sd6 Lg6 4.Sc8 Lf5 5.Se7 Le6 6.Sg6 Ld7 7.Sf4 Lg4 8.Sd5 Le6 9.Sf6! Lf5 10.Sh5 nebst 11.Sxg3+ Lxg3# , 5.-- Lh7 6.Sd5 nebst 7.Sf6 usw. 5.-- Le4 6.Sg8 nebst 7.Sf6.

Nr. VI nannte Dr. Eduard Birgfeld „einen selten schönen Griff des Komponisten und die Krone der Aufgabenserie“ und Dr. O.T. Bláthy schrieb selbst dazu: „Während Dr. E. Lasker, der unlängst hier war und allerdings der weitaus beste Löser ist, dem ich je begegnet bin..., die Lösung einfach abgespielt hat, sind andere starke Löser der Stellung ganz ratlos gegenüber gestanden“: 1.Da6! Kc2 2.Dc4+ Kb1 3.Kb4 Ka1 4.Da6+ Kb1 5.Kc5 Kc2 6.Dc4+ Kb1 7.Kd5 Ka1 8.Da6+ Kb1 9.Ke4 Kc2 10.Dc4+ Kb1 11.Kf4 Ka1 12.Da6+ Kc2 13.Kxg3 Kc2 14.Dc4+ Kb1 15.Kxh2 Ka1 16.Da6+ Kb1 17.Da4 g3+ 18.Kxg1 h2# Satzspiel: 1.-- Ka1 2.Kb4+ usw.

Nach dieser eruptionsartigen Schaffensperiode um das Jahr 1922 herum ließ es Dr. Bláthy wieder etwas ruhiger angehen. Immerhin schätzte W.A. Földeák (Budapest) das gesamte Schaffen Dr. Bláthy's auf rund 500 Schachaufgaben und „die Gesamtzügezahl der Bláthy'schen Probleme beträgt etwa 25.000. Wahrscheinlich gibt es keinen anderen Problemisten auf der Welt, der diesen Rekord übertreffen könnte!“ Damit hatte W.A. Földeák sicherlich recht, errechnet sich doch aus den angeführten Angaben die Durchschnittszahl eines Bláthy-Problems auf rund 50 Züge... .

Das war Dr. Otto Titus Bláthy, der geniale Wissenschaftler und „unübertreffliche Meister der Vielzüger“ (W.A. Földeák), an dessen „dunkle Taten“ wir hiermit ein wenig erinnert haben.

Quellen:

Dr. Eduard Birgfeld: „*Fata Morgana*“, Berlin 1922

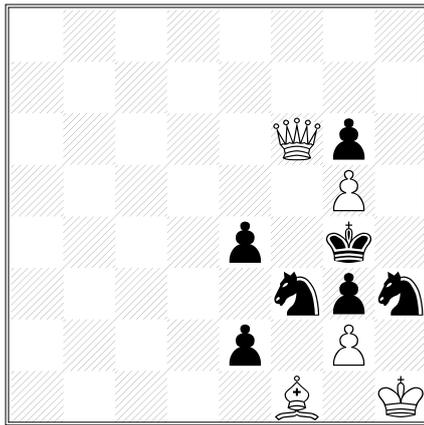
W. A. Földeák: „Dr. Otto Titus Bláthy“ in „problem“, Zagreb 1962.

Hilfsmatt - Abteilung**Bearbeiter: Franz Pachl, Von der Tannstr. 31, 67063 Ludwigshafen****Preisrichter: 2000: Andreas Schönholzer, CH-3038 Kirchlindach**

Damit die Wartezeiten für die Autoren nicht zu lange werden, habe ich zehn Urdrucke herausgesucht, um sie auf die Löserschar loszulassen. Ganz besonders freue ich mich, dass mit Chris Feather einer meiner Lieblingskomponisten im Forum auftaucht, wie üblich mit gehaltvoller Thematik. Ich nutze den Platz und die Gelegenheit, meinem Freund Dr. Hermann Weißbauer zum 80. Geburtstag eine Aufgabe zu widmen. Ein Knüller könnte der Dreieinhalbzüger aus Schweden werden. Das Sternchen neben der Forderung beim ungarischen Sechszüger bedeutet, dass es ein Satzmatt gibt. Genug geschwafelt, ran ans Schachbrett und die Nüsse geknackt. Dabei wünsche ich viel Spaß.

19

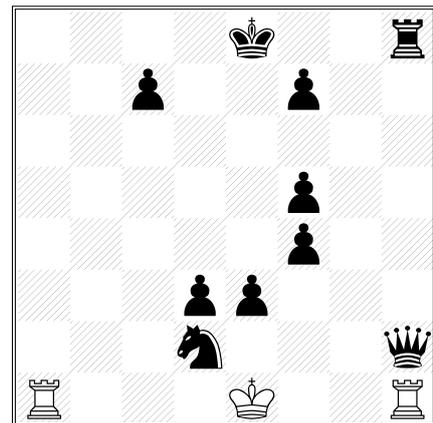
**György Bakcsi &
László Zoltán**
H-Budapest



H#2 b) Df6 >h6 (5+7)

Urdrucke**20**

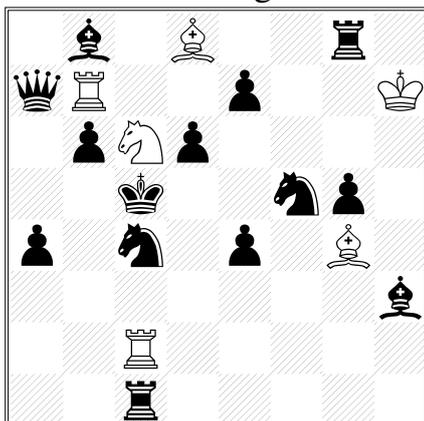
Peter Heyl
D-Eisenach



H#2 2.1.1.1. (3+10)

21

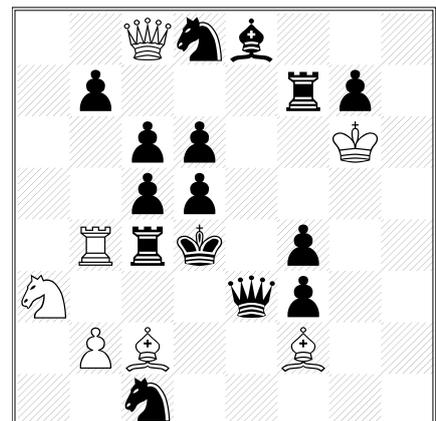
Franz Pachl
D-Ludwigshafen
Dr. Hermann Weißbauer
zum 80.Geb. gewidmet



H#2 b) Kc5 >e6 (6+14)

22

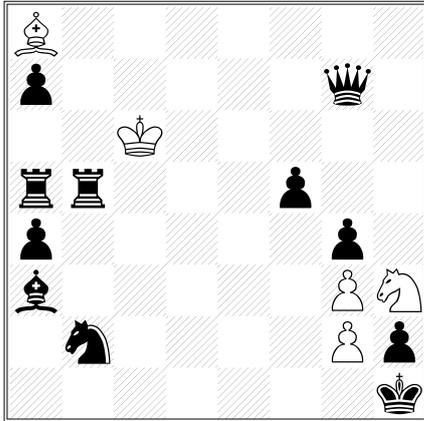
Chris J. Feather
GB-Stamford



H#2 2.1.1.1. (7+15)

23

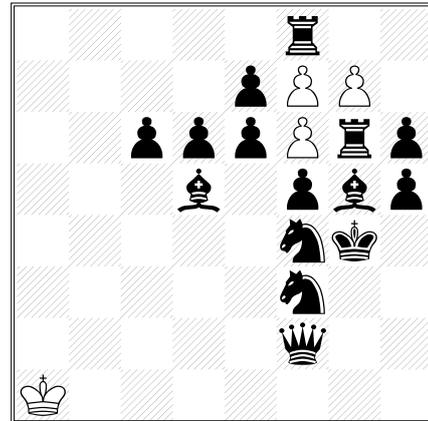
Christer Jonsson
S-Skärholmen



H#3 3.1... (5+11)

24

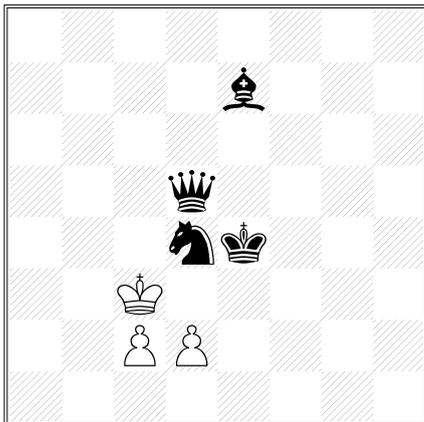
Lennart Werner
S-Stockholm



H#4 0.2.1... (4+15)

25

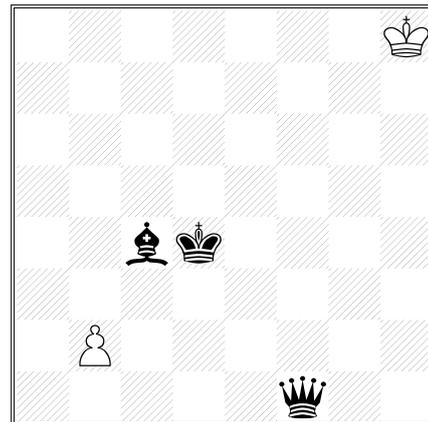
Bernhard Jacob
D-Saarlouis



H#4 b) sBd5 (3+4)

26

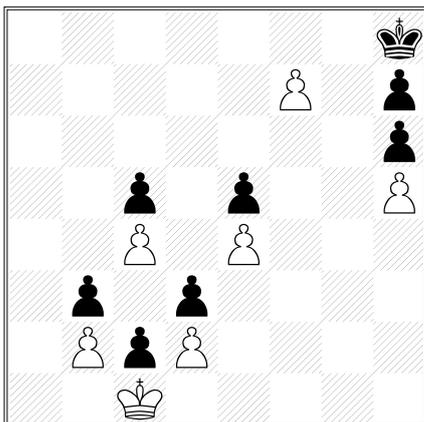
Reinhard Fiebig
D-Hohndorf/Erzgeb.



H#6 (2+3)

27

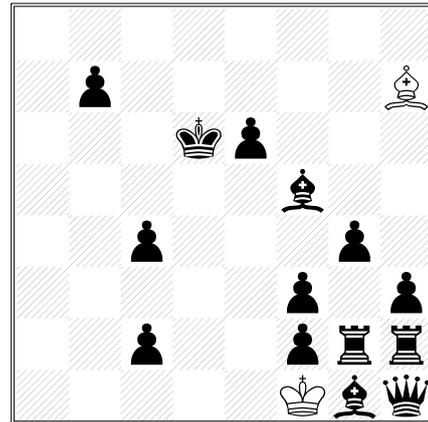
József Hutya
H-Penc



H#6 * (7+8)

28

Wilfried Neef
D-Ulm



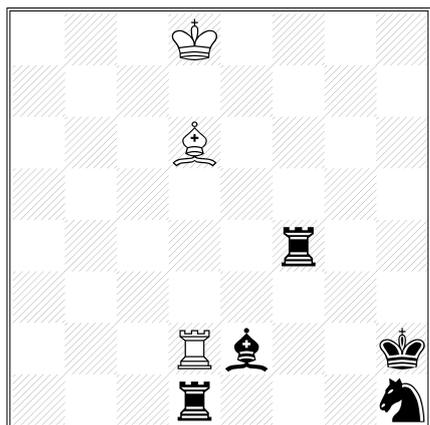
H#7 (2+14)

Lösungen aus Heft 2, Mai 2000

7 (H. Böttger) 1.Kh3 Txe2! 2.Tg4 Th2# (1.Kh3 Lxf4? 2.Lg4+ Th2#?); 1.Kg1 Lxf4! 2.Lf1 Lh2# (1.Kg1 Txe2? 2.Tff1 Lh2#?). Funktionswechsel der w und der s Themastücke in ökonomischer Fassung! Ein rundes Stück (HJ+HJ). Toll (MM)! Es braucht kein Löser zu verzagen, man muß nur konsequent hier schlagen (JB). Dualvermeidung durch Fesselung (BH). Die lange Liste totaler T/L-Funktionswechsel im Hilfsmatt wird durch eine aparte "Fast-Miniatur" bereichert, die eben mal nicht mit dem "obligatorischen" reziproken T/L-Matt durch Doppelschach ausklingt, sondern jeweils am Rande mit Hilfe einer frappierenden Blockbildung. In jedem Detail ist die "T/L Echo-Synchronisation" durchgeführt, von dem ersten Schlagfall angefangen über den Blockadezug bis hin zur eleganten Mattausführung (Dr.KDS).

7

Horst Böttger (Verb.)



H#2 2.1.1.1. (3+5)

Schachfreund Horst Böttger verbessert sein Stück wegen eines thematischen Mangels, den er nach Betrachten seiner Nr. 7 entdeckte und der mir auch nicht auffiel (s. Diagr. mit unveränderter Lösung). Während nach 1.Kg1 Txe2? 2.Tff1 Lh2#? folgerichtig wegen der Fesselung des wLc7 scheidet, ist das nach 1.Kh3 Lxf4? 2.Lg4+ Th2#? nicht eindeutig, weil der schwarze Blockzug dem wK Schach bietet. Diese Schwäche ist nun beseitigt.

8 (R. Paslack) a) 1.Te5 bxc5 (Lxa2?) 2.Lxc5 La2#; b) 1.Sd6 cxd4 (Txc5?) 2.cxd4 Tc5#. In der einen Phase schlägt W eine s Blockfigur A, die von S im zweiten Zug durch eine Blockfigur B ersetzt wird (Kompensation); in der anderen Phase wird umgekehrt der geschlagene s Blockstein B durch den Blockstein A ersetzt (Autor). Harmonisch herbeigeführte Blockwechsel bei guter Analogie! Sehr schön (HJ+HJ). Toll, vor allem b), denn es ist schon erstaunlich, dass auf dem 3-fach gedeckten Feld c5 mattgesetzt wird (MM). Schade, dass die sD in beiden Lösungen nachwächert (BH)! Die Feinheiten stecken in den ersten weißen Zügen (JB).

9 (C. Jonsson) 1.Dd6 Sg7 2.Ke5 Da1; 1.Tb7 Dg4 2.Kd5 Se7. Zwei analogisch herbeigeführte Doppelfesselungsmatts. Gut (HJ+HJ)! Sehr schöne Selbstfesselungsorgie von Schwarz, Funktionswechsel wD-wS (MM). Bei solchen appetitlichen Schwedenhappen greift man gerne zu (JB). Und nun einmal was ganz anderes, nämlich ein originelles weißes D/S-Echo, eingeläutet von einer artistisch eingebrachten Vorausfesselung, bei der natürlich auch die Batterie auf

der 5. Reihe mit dem wTa5 “am Drücker” systematisch zum Tragen kommt. Als thematische Spezialitäten möchte ich die bemerkenswert abgestimmten Unterscheidungen beim Einsatz von wD und wS hervorheben; das betrifft die Zugrichtung beider Offiziere gleichermaßen wie die Abfolge der entsprechenden Zugpaare (Dr- KDS).

10 (Dr. R. Arnold) a) 1.Th5 T_xg4 2.Tc5 Kf4 3.Kd4 Kg3; b) 1.Dg1 L_xg2 2.Dc5 Kf3+ 3. Kd5 Ke2. Herrliche Analogie mit toller Strategie. Superhilfsmatt (MM). Sehr schön, wie die beiden doppelt gedeckten K-Batterien doch noch zum Schuß kommen (BH)! Was der Arnold schafft, das ist meist fabelhaft (JB).

11 (A. Schöneberg & H.P. Reich) 1.- Kh2 2.Ke1+ Tg2! 3.Tf2 Kh1 4Kf1 Tg1. Platzwechsel K/T und zweifacher Switchback bei W mit 5-steinigem Minimal (Autoren). Immer wieder gerne gesehen: Platztausch der schwarzen Figuren. Hier als wunderliche Minimal-Miniatur (MM)! Schwarzer Platzwechsel und weiße Switchbacks im Kleinstformat (JB). Dem kompetenten Sachbearbeiter kann ich da nur beipflichten: Am Firmament der “miniatürlichen” Hilfsmatt-Mehrzüger nimmt auch für mich dieser übersichtlich strukturierte “Nur-5-Steiner” eine überragende Ausnahmestellung ein. Sowohl die Pendelbewegungen der beiden wSteine wie auch der dreizügige Platzwechsel von sK und sT sind zu einer schnörkellosen Einheit absoluter Spitzenklasse verschmolzen (Dr. KDS)!

Ein herzliches Danke schön geht nach Aachen an Hilmar Ebert, bei dessen Artikel „Materie und Geist“ nicht nur Liebhaber der kleinen Form voll auf ihre Kosten kommen. Lesen und staunen Sie, was man mit so wenig Steinen aufs Brett zaubern kann.

Hilmar Ebert, Aachen

Materie und Geist ...

Eine faszinierende Hilfsmatt-Materialgruppe: TL-SS.

In Hilfsmatt-Miniaturen gibt die Materialgruppe den Rahmen für die geeigneten Ideen vor: Turm und Läufer z.B. laden förmlich ein zu Batterien und Hilfsmattindern, Springer helfen da schon mal freiwillig als Block-Statisten mit. Nicht jeder Gedanke paßt in jedes Gefäß – Geist und Materie umtänzeln einander.

Bei der Arbeit am derzeitigen he-chess-Projekt Early Helpmates (he-04, mit H. Gruber, über die Frühgeschichte des Hilfsmatts 1851-1923), tauchte **Nr. 1** von Cumpe auf: Turm und Läufer gegen zwei Springer, ein kreatives, schlackenloses Hilfsmattmaterial. In drei Zügen werden Batterieaufbau und –abzug mit Fesselung und Entfesselung kombiniert.

Der Autor konnte den (“früheren”) Komponisten nicht vollständig unterdrücken (eine gelegentlich verzeihliche Disziplinlosigkeit) und so entstand **Nr. 2** als Doppelsetzung des Batteriegedankens, mit und ohne Kritikus, d.h. mit auch einem vollständigen Hilfsmattinder auf der einen der beiden Echoseiten.

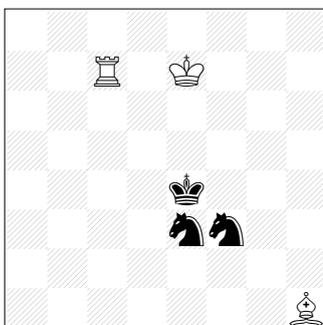
Ein Anruf bei H.-P. Reich nach ähnlichen Inhalten der exakt gleichen Materialgruppe ergab ein überraschtes Wiedersehen mit **Nr. 3** vor immerhin 18 Jahren mit noch hübscherer Zugwechselfarstellung des gleichen Inhalts: Batterie und (H#-)Inder – nennen wir diese Kombination einmal den Typ BI – sind in beiden Formen, als Zweispänner und als Zugwechsel, fast ideal dargelegt (mit den abzugstypischen Fast-Idealmatts, also Modellmatts).

Nun vertiefte sich H.P.R. II energisch in sein gelungenes Lieblingskind und zauberte während des Telefonats **Nr. 4** mit zwei wechselseitigen Hilfsmattindern (Typ II) hervor (LT und TL, 1 mal am Rand) und wiederum auch das Zugwechselfendant **Nr. 5** (2 mal Rand, 1 mal nachwächert ein Springer).

Schließlich war es auch noch sinnvoll, die Datenbank auf Vierzüger abzuklopfen: **Nr. 6** kombiniert einen H#-Periinder (LT) und einen “Beinah-H#-Inder” (TL) und **Nr. 7** setzt Nr. 2 noch einmal doppelt, mit 2 Echopaaren vom Typ BBII (wenn auch mit fast identischen Spielen bei Diagonalspiegelung).

Sind die Herren (und Damen!) Komponisten neugierig geworden? Wie wär’s mit BB mit und ohne, BP mit und ohne IP mit und ohne Zugwechsel? Ganz zu schweigen vom Typ PP?! Für anspruchsvollere Geister wartet die Materie auch noch mit der Forderung BIP auf ... (oder weiteren Vierfachformen). Viel Spaß!

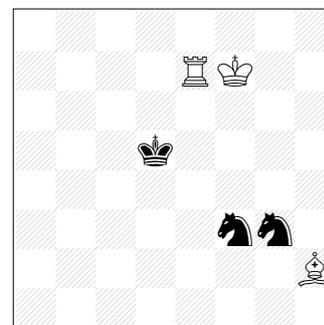
1

Joseph Cumpe226. Chess Amateur
VI 1922 CAT Nr.9

H#3

1.Kd5 Tc2 2.Sc4 Tg2 3.Sd4 Tg5#
Batterieaufbau und -abzug, Fesselung und Entfesselung.

2

Hilmar Ebert(nach Cumpe)
Urdruck

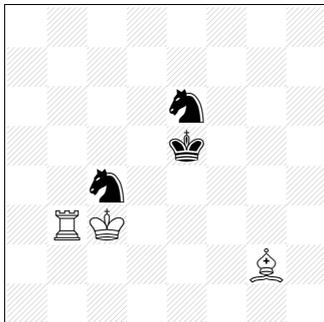
H#3

2.1.

1.Se4 Lb8! 2.Sd4 Tc7 3.Ke5 Tc5#
1.Sd4 Te3 2.Se4 Tg3 3.Ke5 Tg5#
Doppelsetzung der Nr.1 mit und ohne Kritikus, also Hilfsmattinder, Echo.

3

Hilmar Ebert
Springaren 1982

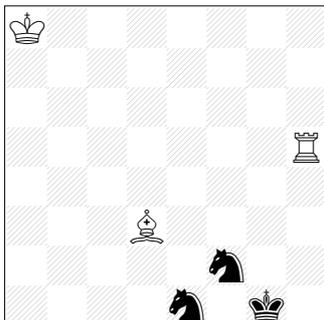


H#3

1.-- La8! 2.Sd6 Tb7 3.Kd5 Tb5#
1.Kd6 Kb4 2.Se5 Tf3 3.Kd5 Td3#
Zugwechsel-Echo, mit ohne Kritikus
(Hilfsmattinder).

5

J.Moder
Sahovski Glasnik IX 1960

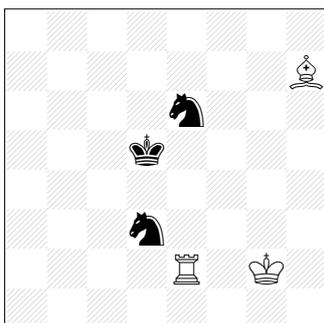


H#3

1.-- La6! 2.Sg2 Tb5 3.Kf1 Tb1#
1.Sh3 Th8 2.Kh1 Lh7 3.Sg1 Le4#
Doppelsetzung des Hilfsmattinders in
Zugwechselform, wechselseitig LT und TL
(beide am Rande).

7

E. Wikström & K. Widlert
3171 feenschach X-XII 1980

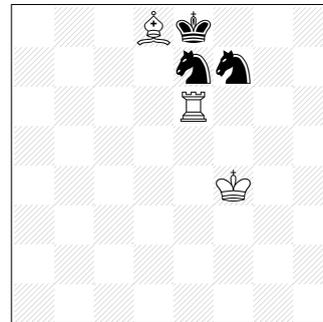


H#4 4.1.

1.Sb4 Lb1! 2.Sd4 Tc2 3.Ke4 Kg3 4.Sd5 Te2#
1.Se5 Lb1! 2.Sc7 Tc2 3.Ke4 Kf2 4.Sd5 Tc4#
1.Sc7 Te6 2.Se5 Tg6 3.Ke4 Kf2 4.Sd5 Te6#
1.Sd4 Te6 2.Sb4 Tg6 3.Ke4 Kg3 4.Sd5 Te6#
2 Echopaare mit und ohne Kritikus, d.h. 2 mal
Hilfsmattinder (wenn auch fast identisch) und
2 mal Batterieaufbau und -abzug, quasi eine
Doppelsetzung der Doppelsetzung in Nr.2!

4

Bernhard Rehm
5659 Schach-Echo X
1969

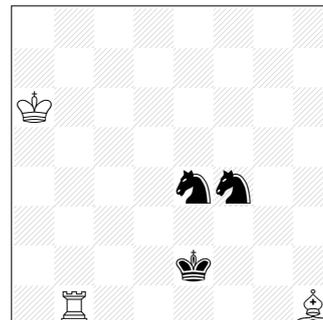


H#3 2.1.

1.Kf8 Ta6! 2.Kg7 Lb6 3.Kf6 Ld4#
1.Se5 La5! 2.Sd7 Tb6 3.Kd8 Tb8#
Doppelsetzung des Hilfsmattinders,
wechselseitig TL und LT (1 mal am Rand).

6

Christer Jonsson
Schach 1995



H#4 0.2.1.

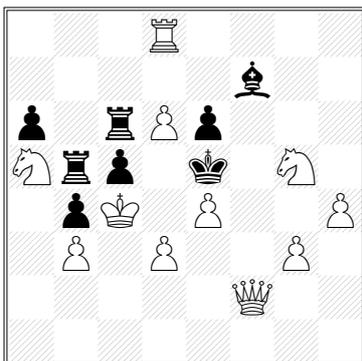
1.-- Tb3 2.Sd2 Lc6! 3.Kd1 La4 4.Se2 Tb1#
1.-- Ta1 2.Sf2 Le4 3.Sg2 Lb1 4.Kf1 Ld3#
Hilfsmatt-Periinder (LT) und „Beinah-
Hilfsmattinder“ = Batterieaufbau und -abzug
(beide am Rande).

Selbstmatt - Abteilung**Bearbeiter: Manfred Zucker, Postfach 29, 09052 Chemnitz****Preisrichter : 2000: Horst Böttger, 08297 Zwönitz/Erzgeb.**

Diesmal mutet Ihnen MZ ein Selbstmatt-Sextett zu - von leichtem bis zum schwersten Kaliber ist wohl alles vertreten. Einige Hinweise sind vielleicht ganz nützlich, um das Lösen erfolgreich anzugehen: Peter Sickinger kommt streng neu-deutsch-logisch daher, das Schwerste daran ist vielleicht, eine geeignete Drohung zur Auslösung des Mechanismus zu finden. Peter Heyl überträgt altbekannte Mehrzügerthemen ins Selbstmatt. Frank Müller möchte den Lösern des PROBLEM-FORUMS „wieder eine Fata Morgan-Kleinigkeit anbieten; ich hoffe, das leichte Stück möge den Lösern gefallen!“ Das wird es sicherlich, ob die Lösung allerdings tatsächlich als leicht einzustufen ist, wagt MZ denn doch zu bezweifeln... . Camillo Gannitzer ist für höchste Schwierigkeiten bekannt, sein Beitrag „schlummerte schon mehrere Jahre in der Urdruckmappe und ist bei der jüngsten Durchsicht zum Vorschein gekommen. Obwohl ausnahmslos mit ein-zügigen Drohungen gearbeitet wird, sollte der Sechser originell und nicht eben leicht sein, vor allem auch wegen des wider den Erwartungsstrich gebürsteten Turmspiels und der unvermuteten Finalabwicklung.“ Darf man solche Stücke überhaupt jahrelang in der Urdruckmappe schmoren lassen? MZ's Beitrag - der eigentlich nur das Sextett komplettieren soll - fällt da weitaus bescheidener aus, aber wie singt doch schon Volksmusikstar Stefanie Hertel: „Nicht jeder kann ein Mozart sein...“. Ing. Pavlos Moutecidis, der seit vielen Jahren zu den Jahrestagungen der FIDE-Problemkommission die METAXA-Turniere sponsort und deshalb den scherzhaften Beinamen „METAXA-Vertreter“ erhielt, hat die ungewöhnliche Zwillingform gewählt, um sehenswerte Echomatts zu erzielen. MZ hofft, dass trotz dieser Hinweise noch genügend Ratespaß übrig bleibt!

Urdrucke**11****Peter Sickinger**

D-Borna

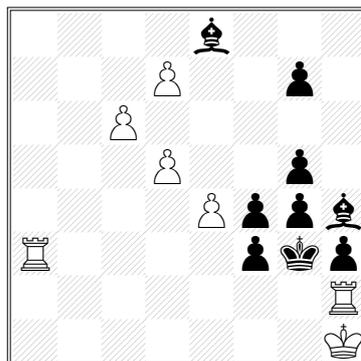


S#3

(11+8)

12**Peter Heyl**

D-Eisenach

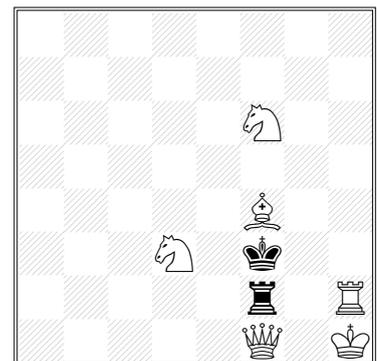


S#5

(7+9)

13**Frank Müller**

D-Samerberg



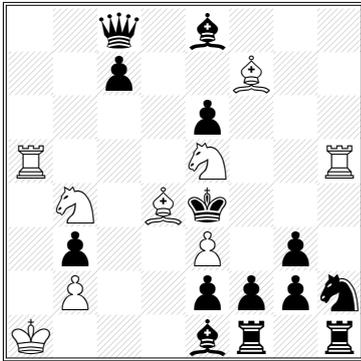
S#6

(6+2)

14

Camillo Gamnitzer

A-Linz



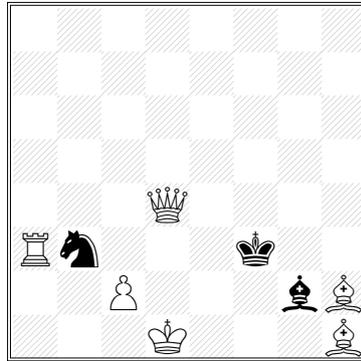
S#6

(9+14)

15

Manfred Zucker

D-Chemnitz



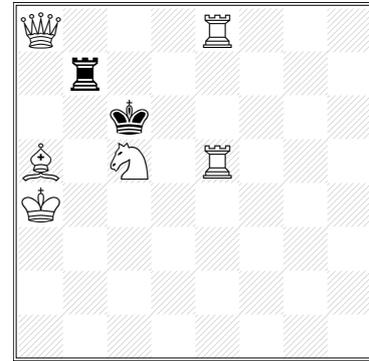
S#8

(6+3)

16

Ing. Pavlos Moutecidis

GR-Thessaloniki



S#10

(6+2)

S#9 b) wLa5 > e6

Lösungsbesprechungen - Selbstmatt-Abteilung 2/2000

5 (R. Paslack)

„Der Autor überträgt gegenwärtig erfolgreich **Barulinsche Linienkombinationen ins Selbstmatt**“ (J. Bischoff). Ob es sich in diesem Falle um ein Thema Barulins handelt, sei dahingestellt. Auf alle Fälle bemüht sich der Autor sehr verdienstvoll um eine Wiederbelebung des bereits totgesagten Selbstmatt-Zweizügers. Nach einem Abzug des weißen Springers e4 droht 2.Txg4+ Kxg4#. Weiß hat die Auswahl unter drei Springerzügen, doch muss er es vermeiden, schwarze Wirkungslinien zu verstellen: 1.Sc5? f5 2.Lxg5 Lxg5# - aber 1.-- Sf4! 2.Dxg5#, 1.Sd2? Sf4 2.Dxg5# - aber 1.-- f5! 2.Lxg5#! ,deshalb besser **1.Sc3!** f5 2.Lxg5+ Lxg5# 1.-- Sf4 2.Dxg5+ Dxg5# (2 Punkte). „In ihrer thematischen Geschlossenheit vermag diese Springer-Auswahl rundum zu überzeugen!“ (Dr.K.D.Schulz).

6 (Dr. U. Auhagen & M. Zucker)

„Ein neckischer, spektakulärer, inhaltlich aber nicht so ganz schwergewichtiger Beitrag“ (Dr. K. D. Schulz), aber immerhin „**eine vergnügliche Opferserie!**“ (J. Bischoff). Zunächst gilt es, die schwarze Pattstellung aufzuheben, dies geschieht recht lautstark mit **1.Sxg6!** Kxg6. Nun wäre bereits 2.Sc6 möglich, doch der weiße Läufer erweist sich als hinderliche Masse, deshalb 2.Le8+ Kf6 3.Lg6 Kxg6. Nunmehr folgt nach 4.Sc6 Kf6/Kf7 5.De7+ Kg6 „der abschließende dicke Opferstreich der weißen Dame“ (Dr. K. D. Schulz) 6.Dxg7+ Lxg7# (4 Punkte). Manfred Macht gefiel der „herrliche Tempogewinn zur Heranführung des weißen Springers!“

7 (M. Schreckenbach & M. Zucker)

Nach dem kritischen (**schnittpunktüberschreitenden**) Schlüsselzug **1.Lh1!** folgt ein „Task“, die fünffache Turm/Turm-Opposition: 1.-- Th8/Th7/g5/Th5/Th4

2.Tf3+ Ke4 3.Tf8+/Tf7+/Tf6+/Tf5+/Tf4+ Ke3 4.Te8+/Te7+/Te6+/Te5+/Te4+ TxT 5.Dxh3+ Kf2 6.Dg3+ Kf1 7.De1+ Txe1# (4 Punkte). „Der äußerst agile weiße Turm bewerkstelligt den **Fünffach-Task!**“ (J. Bischoff). Wie stets bei solcherart Häufungsaufgaben kann man geteilter Meinung sein: Bernd Horstmann hielt das Stück für „Rekord- und preisverdächtig“, Dr. K.D. Schulz bemängelte hingegen: „Ziemlich mechanisch... , auch der zweifellos vielseitige Einsatz der weiße Dame ... vermag diese monotone Schwäche nicht völlig zu kompensieren.“

8 (F. Müller)

Die Grundmatrix ist zwar oft bearbeitet, aber ich hoffe, doch noch etwas Originelles geschaffen zu haben!“ (Autor). Es handelt sich um eine „Fata Morgana“ vom **Weber-Typ**, also mit dem einzügigen **Satzspiel 1.-- dxe6#**, das sich aber wegen weißer Zugnot nicht realisieren lässt. Autor Frank Müller schreibt übrigens an einem Buch über Wolfgang Weber, den großen Vorkämpfer dieser Gattung: „Das Weber-Buch wird kommen, mit großer Wahrscheinlichkeit im Rahmen der **Kuhn-Murkisch-Serie**, aber wohl erst im Jahre 2001. Es ist noch viel zu tun!“ - Also, packen wir es an... . Die Lösung zeigt einen **Funktionswechsel von Turm und Springer**, verknüpft mit einer Rückkehr der weißen Dame. **1.Te7! Kg6 2.Dxg4+ Kh6 3.Dh4+ Kg6 4.Sg5 Kf6 5.Se6+ Kf5 6.Tf7+ Kg6 7.Tg7+ Kf5 8.Dd4 dxe6#, 5.-- Kg6 6.Tg7+ Kf5 7.Dd4 dxe6#, 4.-- Kf5 5.Tg7 Kf6 6.Dd4+ Kf5 7.Se6 dxe6#** (4 Punkte). Die Ansichten über den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe waren geteilt: „Funktionswechsel weißer Turm-weißer Springer, sehr schwer!“ (M. Macht). „Ein farbenfrohes Selbstmattmuster von höchster Qualität. Den intendierten Funktionswechsel zu erfassen, bedarf es langer Geduld und großer Sorgfalt“ (Dr. K. D. Schulz), aber auch „eine hübsche, langzügige, aber auch leicht durchschaubare Kombination!“ (J. Bischoff). *Nichts ist so relativ wie die Beurteilung des Schwierigkeitsgrades.---* .

Selbstmatt in einem Zuge? *von Manfred Zucker, Chemnitz*

Im Beitrag „*Minimal und Opferminimal im Selbstmatt*“ (PROBLEM-FORUM 3/200, S. 27-29) mutete MZ seinen geduldigen Lesern gleich drei Selbstmatt-Einzüger auf einmal zu. Das waren natürlich keine der handelsüblichen Schachaufgaben, da ihnen der Rätselcharakter fehlt, aber dennoch durchaus interessante Konstruktionsübungen und Rekordversuche. Un dennoch - es sind durchaus nicht die einzigen Selbstmatt-Einzüger! Erstmals wählte diese unkonventionelle Forderung der große Sam Loyd vor 140 Jahren, unsere Nr.I. Dieses Problem wäre sicher gänzlich in Vergessenheit geraten, zumal es in Alain C. Whites „*Sam Loyd and his Chess Problems*“ (Leeds, 1913) keine Aufnahme fand. Alain C. White schrieb zwar, dass „Loyd nur viermal Selbstmord, wie er es nannte,

begangen hat.“ Aber schon Dr. W. Maßmann wies in seiner Übersetzung „ *Sam Loyd und seine Schachaufgaben* „ (Leipzig, 1926) in einer Fußnote darauf hin, dass das Buch insgesamt sieben Loyd'sche Selbstmatts enthält. Unsere Nr. I kommt als achttes noch hinzu; Loyd hat also insgesamt mindestens achtmal Selbstmord begangen... .

Weihnachten 1966 hat Hans Klüver in seiner Problemrubrik im „ *Stern* „ den Loyd'schen Einzüger wieder ausgegraben und er bot ihm zugleich die Anregung zur Ausschreibung eines Konstruktionswettbewerbs. Am 25. Dezember 1966 im „ *STERN* „ veröffentlicht, lautete seine Forderung: „ erfinden Sie eine Stellung mit möglichst wenigen Steinen, in der Weiß am Zuge **„Selbstmatt in einem Zuge“** erzwingen kann. Vor dem weißen Schlüsselzug soll der weiße König möglichst viele Fluchtfelder haben. Der weiße Zug, der das sofortige Selbstmatt erzwingt, kann von einem beliebigen weißen Stein ausgeführt werden. Sämtliche nach den Spielregeln zulässigen Zügen sind als Schlüsselzug statthaft.“

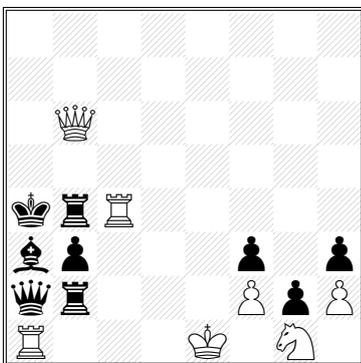
Dieser Konstruktionswettbewerb hatte - vor allem in Anbetracht der Selbstmatt-Forderung - ein geradezu erstaunliches Ergebnis: Es beteiligten sich insgesamt **1108 Teilnehmer!!** Dabei erreichten mehr als 200 Einsender die Höchstleistung - Nr. II mit acht Fluchtfeldern des weißen Königs und dazu noch in Miniaturform!

Eine weitere Höchstleistung gelang schließlich Dr. Wolfgang Dittmann., übrigens von 1982 bis 1988 Vorsitzender der „ *Schwalbe*, deutsche Vereinigung für Problemschach „ , mit Nr. III: Selbstmatt in einem Zuge mit der Höchstzahl von 102 Schlüsselzügen - **bitte nachzählen!** Ein weißer Stein fehlt, da ja Schwarz einmal geschlagen haben muss. So hat auch der Selbstmatt-Einzüger durchaus seine Geschichte.

I.

Samuel Loyd

New York Illustrated News
10.03 1860



S#1

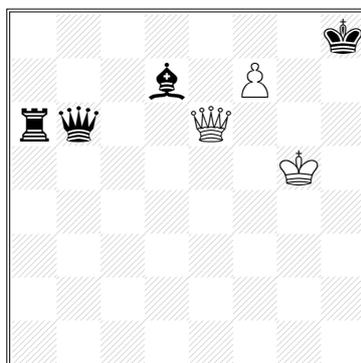
(6+10)

1. 0-0-0 !

II.

Mehr als 200

Verfasser
STERN 1967



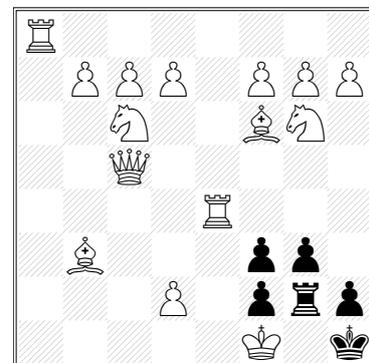
S#1

(3+4)

1. Dh6+! Dxb6#

III.

Dr. Wolfgang Dittmann
problem (Zagreb) 10/67



S#1

(15+16)

102 Schlüsselzüge!

Wer war H. Specht?
von Manfred Zucker, Chemnitz

In seinem Standardwerk *“Fata Morgana, eine Studie über den Zugwechsel im Selbstmatt“* (Berlin-Halensee, 1922) erklärte Dr. Eduard Birgfeld:

“Shinkman, schon früh der reifste und fruchtbarste Künstler auf dem Felde des Selbstmatts, bewies 1876 als Erster..., dass die Idee auch auf diesem Gebiet darstellbar sei. Aber dem prächtigen Auftakte folgte kein lieblicher Reigen von Kompositionen gleichen Gehaltes, nur selten blitzte hie und da im Laufe der Jahre ein funkelndes Stück auf.“

Der “prächtige Auftakt“, wie Dr. E. Birgfeld meinte war Nr.I mit dem **Satzspiel 1.-- f5 2.Sxf3+ Sxf3 matt**. Weiß hat jedoch keinen geeigneten Wartezug zur Verfügung, deshalb der prächtige, fluchtfeldgebende Schlüsselzug: **1.Dc1!** mit den zusätzlichen Abspielen 1.-- Kd4 2.Sxf3+ Sxf3# und 1.-- d4 2.Sxd3+ Sxd3#. In der Tat ein Problem das noch heute Bewunderung verdient und das zeigt, dass William A. Shinkman seiner Zeit weit voraus war. Und dennoch irrte Dr. E. Birgfeld gleich in mehrfacher Hinsicht. Im *“Deutschen Wochenschach“* vom 11. Januar 1925 wies Wolfgang Pauly nach, dass sich W. A. Shinkman mehrfach und auch schon früher mit dem Thema *“Zugwechsel im Selbstmatt“* beschäftigt hat. Als frühestes Beispiel konnte er Nr. II nachweisen. Nach der durchaus effektvollen Einleitung : **1.Da1+!** Kb5 2.Da4+! Kxa4 3.Sd6+ Sc4 ist eine Zugzwangstellung für Schwarz entstanden. Schwarz am Zuge wäre zu 4.-- c1L 5.a8L/S /Lxb2/Lxd2# oder zu 4.-- c1S 5.a8l/S/Sa2/Se2# gezwungen. Diesmal aber verfügt Weiß über einen Wartezug 4.a8S! c1L/c1S 5.Sc7 - “die Bauernumwandlung von Weiß hat nur den Zweck des Tempogewinns, ein Gedanke, der später im direkten wie im Selbstmatt noch oft mit Erfolg behandelt wurde“ (Wolfgang Pauly). Höhepunkt der Shinkman’schen Experimente mit dem Zugwechsel-Selbstmatt in den siebzigern Jahren des 19. Jahrhunderts aber dürfte Nr. III sein, ebenfalls älter als Nr. I. Mit Schwarz am Zuge gibt es das Satzspiel 1.-- e6 2.Dd8+ Kxa7 3.Lc5+ Sxc5#, doch ein Wartezug für Weiß lässt sich nicht finden. Weiß verfügt jedoch über ein ebenso überraschendes wie effektvolles Manöver, um dieses Satzspiel schließlich doch noch zu realisieren: **1.Dg1!** e6 2.Dg8! Kxa7 3.Lc5+ Sxc5 matt - “es wird niemand dieser reizenden Aufgabe ansehen, dass sie fast ein halbes Jahrhundert alt ist!“ (W. Pauly). Das gilt uneingeschränkt noch heute, nach inzwischen 125 Jahren. Besonders bemerkenswert dabei, mit welcher konstruktiver Leichtigkeit W.A. Shinkman seinen großartigen Einfall aufs Brett gestellt hat.

Doch W. Pauly wies zugleich darauf hin, dass W.A. Shinkman zwar der Erste war, “der sich im Selbstmatt eingehender mit dem Zugwechselthema beschäftigte“, der Allererste war er jedoch nicht. Denn Wolfgang Pauly konnte auf Nr. IV verweisen - ein Herr **“H.Specht“** war ihm zuvorgekommen! Nach der vorgebauten Einleitung **1.Kb6!** a5 hat Weiß leider keinen Wartezug zur Verfügung, denn Schwarz müsste mit 2.-- Ta6 oder 2.-- Lc7 mattsetzen. Weiß ist deshalb gezwungen, etwas ganz Neues zu erfinden: 2.Dxb3! a4 3.Da2 Ta5 4.Lxc5+ Txc5 5.Da3 und jeder Zug von Schwarz (5.-- Da5/Da6/Da7/La7/Lc7 setzt matt! Damit hatte ein Herr “H. Specht“ dem großen W.A. Shinkman die Show gestohlen... .

Dieser Umstand ließ die Neugier von MZ nicht ruhen, ihn beschäftigte die - *von niemandem gestellte* - Frage: Wer war H. Specht? Mit geradezu kriminalistischem Spürsinn wälzte MZ alte, arg verstaubte Folianten und ist heute in der Lage, die von niemandem gestellte Frage

“Wer war H. Specht?“

zu beantworten.

Hermann Specht wurde am 3. August 1830 in Berlin geboren. Am 2. Dezember 1849 trat er als Postschreiber in Gardelegen in den Postdienst ein. Er war sein gesamtes Berufsleben, fünfzig Jahre lang, in den Diensten der Post tätig und ihm gelang dabei eine bemerkenswerte Karriere. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts war er als Postmeister in Winzig (Schlesien) tätig. Anfang 1874 wurde er nach Berlin berufen, wo er im Postanweisungsamt Berlin verantwortlich für die Kontrolle ausländischer Postanweisungen war. Ihm wurde der Titel Rechnungsrat verliehen. Am 2.12.1899 konnte er sein 50-jähriges Dienstjubiläum bei der Post feiern, am 1.4.1900 trat er dann in den hochverdienten Ruhestand, den er indes nur viereinhalb Jahre genießen konnte. Am 2.12.1904, genau an dem Tage, an dem er fünf Jahre früher sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, ist Hermann Specht im Alter von 74 Jahren in Berlin verstorben. “Von dem öffentlichen Schachleben hatte der alte Herr, der ein Spieler von hervorragender Stärke und ein feiner Kenner und Löser von Problemen war, sich längst zurückgezogen, aber die ältere Generation wird sich gern seiner und der Zeit erinnern, wo er ein regelmäßiger Besucher der Berliner Schachgesellschaft war“ (*Deutsches Wochenschach*, 11.12.1904).

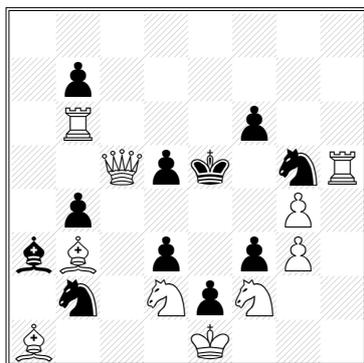
Hermann Specht war einer der stärksten Spieler der Berliner Schachgesellschaft. Er nahm am Hauptturnier des *Berliner Schachkongresses 1881* teil und belegte hinter Curt von Bardleben (der damit den Meistertitel errang) einen hervorragenden 2. Platz noch vor Dr. Siegbert Tarrasch. Hohe Anerkennung erwarb er sich als Löser selbst schwierigster Schachprobleme: “*H. Specht aus Berlin, als Meisterlöser seit Jahrzehnten bekannt*“ bescheinigte ihm das “*Deutsche Wochenschach*“ am 15.1.1899. Die besondere Bewunderung seiner Zeitgenossen errang er sich mit der Lösung der “*Riesenaufgabe vom Einsiedler von Tirnau*“. Hinter diesem Pseudonym verbarg sich der Problemkomponist Graf Arnold von Pongracz, aber das ist schon wieder eine andere Geschichte

Die Wertschätzung Spechts zeigte sich auch darin, dass ihm der bekannte Problemkomponist Bernhard Hülsen im “*Deutschen Wochenschach*“ vom 3.12. 1899 vier Selbstmatts widmete: “*Herrn H. Specht zu seinem 50. Dienst-Jubiläum*“.

Hermann Specht war auch mehrfach als Preisrichter in Problemturnieren tätig und hat auch selbst einige Probleme, vor allem Selbstmatts, komponiert.

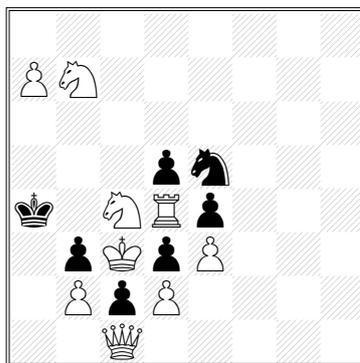
Die Nr. V fand sogar Aufnahme in Alain C. Whites’s “*Les Mille et un Mats Inverses*“ (Paris, 1907).

I. W.A. Shinkman
Detroit Free Press
Turnier 1876



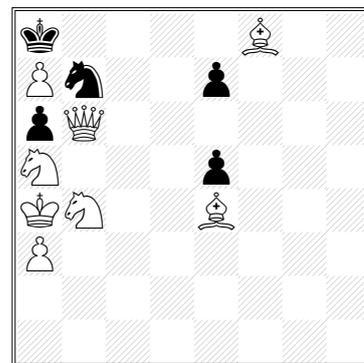
S#2 (10+11)

II. W. A. Shinkman
Deutsche Schachzeitung
7/1873



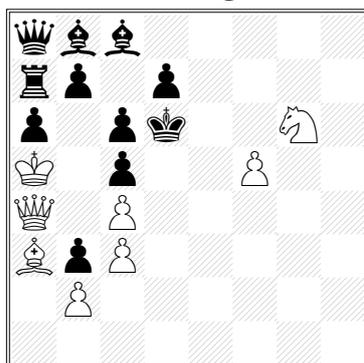
S#5 (9+7)

III. W. A. Shinkman
Deutsche Schachzeitung
4/1875



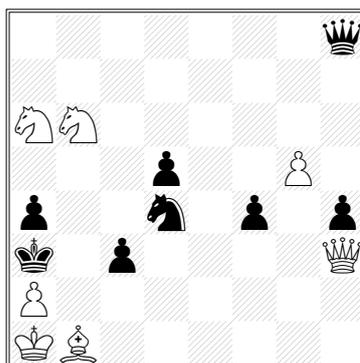
S#3 (8+5)

IV. H. Specht
Schachzeitung 9/1867



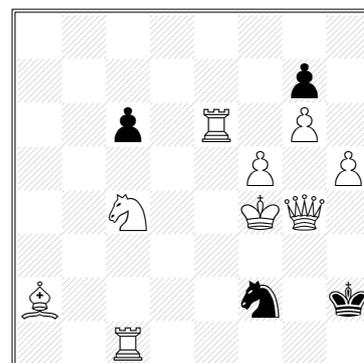
S#5 (8+11)

V. H. Specht
Deutsche Schachzeitung
1866-67 2.Preis



S#4 (7+8)

VI. H. Specht
Deutsches Wochenschach
21.7.1901



S#7 (9+4)

1.Dh2? (dr. 2.Db2+ cxb2#) Sb3+ 2.axb3, 1.-- Sc2+ 2.Dxc2 - aber 1.-- Se2!, deshalb besser **1.Dg2!** Se2 2.Sc4+ dxc4 3.Db7 und gegen 4.Db2+ cxb2 matt ist kein Kraut gewachsen. Heute würde man damit freilich keinen Preis mehr gewinnen können. Nr. VI dürfte wohl sein letztes veröffentlichtes Problem gewesen sein. Nach der fast selbstverständlichen Einleitung **1.Te2!** c5, die er wohl besser hätte weglassen sollen, bastelte er eine zum Schluß doch recht ansehnliche Mattstellung zusammen: 2.Se3 c4 3.Kg5 c3 4.Le6 c2 5.Df4+ Kh3 6.f6+ Sg4 7.Lf5 gxf6#.

Wir können also die von niemanden gestellte Frage „*Wer war H. Specht?*“ abschließend dahingehend beantworten:

Der verdienstvolle Postbeamte Hermann Specht war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Berliner Schachspieler von beträchtlicher Spielstärke, war Jahrzehnte lang einer der stärksten deutschen Problemlöser und auch gelegentlicher Preisrichter und Problemkomponist. In der Problemgeschichte aber hat er seinen *Platz als Erstdarsteller des Zugwechsels* im Selbstmatt noch vor William A. Shinkman - gefunden. *Nicht schlecht, Herr Specht...*

Studien - Abteilung**Bearbeiter: Rainer Staudte, Karl-Liebkecht-Straße 39, 09111 Chemnitz****Preisrichter: 2000/2002: Hans Gruber, 80634 München****Die längst vergessenen Ults**

Vor nicht allzu langer Zeit entdeckte ich beim Durchsuchen einer Studiensammlung nach einfachen Bauernendspielen Stellung 1a). Nicht gering war meine Verwunderung als ich las, dass 1.Kd7? mit Kb6! widerlegt sein soll, ist doch die Partie nach 2.Kd6 glatt gewonnen. Also eine Nebenlösung? Bei diesem Autor kam mir das ungeheuerlich vor. Sicherlich hätte ich die kleine Episode bald wieder vergessen, wäre nicht zufällig eine ältere tschechische Sammlung von Aufsätzen in mein Blickfeld geraten.

Im Text versteckt konnte ich ganz deutlich das Wörtchen Ulty entziffern. Sofort fielen mir einige vor Jahren in der FIDE Revue erschienenen Ults wieder ein.

Das Genre Ult wurde von Josef Moravec vorgeschlagen. In Dr. Artur Mandler, dessen Artikel unter anderen mit den Aufgaben 1-3 im Jahre 1969 in Tidskrift för Schack erschienen ist, fand er einen hervorragenden Propagandisten seiner Idee. In Endspielen mit nur einem Bauern gäbe es nichts Neues zu entdecken, schrieb Mandler. Die wenigen Stellungen mit pointiertem Spiel sind allgemein bekannt. Er schlug deshalb vor, dieses Material zur Komposition von Aufgaben mit einer möglichst präzisen Gewinnführung zu nutzen.

Was ist nun eigentlich ein Ult? Während in Schachaufgaben das Matt (oder Patt) und in Studien der Gewinn (oder das Remis) als anzustrebendes Ziel feststehen, wird in einem Ult das Ziel in der Aufgabenstellung explizit als Forderung genannt. Diese Forderung darf nicht mit extravaganten, dem Schachspiel fremden Märchenschachbedingungen verwechselt werden. Sie wird vom eigentlichem Ziel einer Schachpartie (sicherer Gewinn) bestimmt, stellt also ein Teilziel auf dem Weg zum Gewinn dar. Material mit nur einem Bauern erlaubt in diesem Sinne praktisch nur die Forderung „Schnellstmögliche Umwandlung“. Bei dieser Interpretation wird in 1a) 1.Kd7? tatsächlich durch Kb6! widerlegt. Die Zwillinge in den ersten beiden Diagrammen sollen das Wesen eines Ults verdeutlichen.

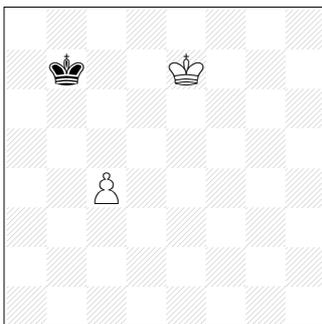
Diagramm 3 zeigt eine Umkehrung. Weiß soll die Bauernumwandlung so lange wie möglich hinauszögern. Ein seltenes Beispiel, in welchem die Lösung des Ults zugleich der einzige Weg zum Remis ist. Das Ult ist in diesem Fall zugleich Studie.

Woher der Name Ult kommt bleibt im Dunklen. Mandler fand die Namenswahl durch Moravec nicht sehr treffend. Es kann der Stamm von Ultimatum oder Ultramoderne sein, doch das ist reine Spekulation. Vielleicht wissen Leser dieses Beitrages dazu etwas. Die Forderung der letzten vier Ults lautet, den Gewinn in der genannten Zuganzahl sicherzustellen. Der Übergang in eine theoretische Gewinnstellung (durch Umwandlung oder Schlag) ist hier also dem Schlagen des Königs (nach dem Matt) gleichwertig. Jahrzehnte später wurde bei der Berechnung von Endspieldatenbasen für den gleichen Sachverhalt der Begriff „distance to conversion“ gebildet. Wiederum ist exaktes Spiel gefragt.

In der Folgezeit wurde die interessante Idee von Josef Moravec leider nicht mehr aufgegriffen. Einige fehlende Erklärungen im oben erwähnten Artikel trugen möglicherweise bei, die ohnehin nicht leicht zu verstehende Problematik noch zu verschleiern.

1. Artur Mandler

Tidskrift för Schack 1969

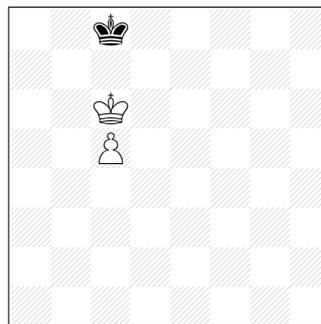


Ult

b) alles eine Linie nach links verschieben.

2. Artur Mandler

Tidskrift för Schack 1969

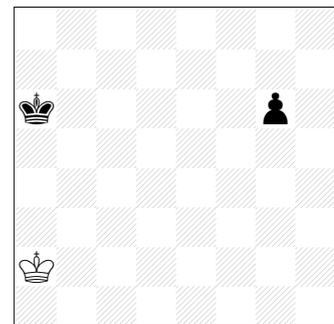


Ult

b) alles eine Linie nach links verschieben.

3. Artur Mandler

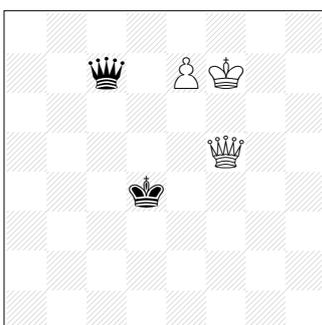
Tidskrift för Schack 1969



Ult

4. Josef Moravec

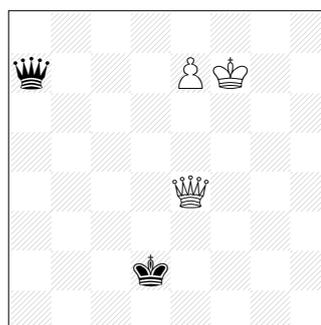
FIDE Revue 1961



Ult in 4 Zügen

5. Josef Moravec

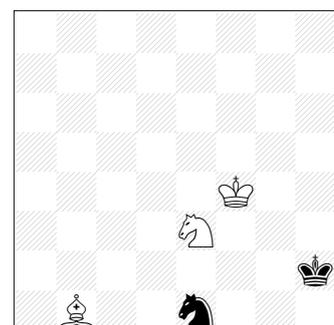
FIDE Revue 1961



Ult in 6 Zügen

6. Josef Moravec

FIDE Revue 1961



Ult in 7 Zügen

Lösung zu Heft 2 / 2000

1 (Harold van der Heijden) Wie bereits angedeutet, verlangte unser Auftakt einige analytische Arbeit. Autorenabsicht:

1.-- Ld3 2.Ld6 f1D 3.f8D Dxf8, (3.-- Ld4 4.Ld5 Dxf8+ 5.Lxf8 Kg1 ist nur Zugumstellung) 4.Lxf8 Ld4 5.Ld5! Kg1 6.Lc5 oder 4.-- Le4 5.Ld5 Lxd5 6.g8D Ld4+ 7.Lg7 Lxg7 8.Dxg7 g1D 9.Dc3 (e5, f6) remis.

Entsprechend geteilt waren die Lösermeinungen: „Sehr interessante Studie. Weiß muss genau spielen, um diese nach Remis aussehende Stellung nicht zu verlieren“ (M.Macht), „Ganz interessante, aber letztlich doch brotlose Kunst“ (J. Bischoff).

Unbeeindruckt von allem zeigte sich jedoch Dr. Klaus Dieter Schulz und analysierte tiefer als die anderen. In der ersten Variante widerlegte er nach 6.Lc5 Lxc5 7.Lxg2 Ld4 8.Ld5 Lc4 9.Lf3 mit Kf2 10.-13.Kh6 nebst 14.-- Lxg7 matt die Absicht des Autors, also unlösbar!

Der alte Komponistentrick, Farben vertauschen und als Gewinnstudie publizieren, erweist sich hier leider als unbrauchbar, weil der abschließende Königsmarsch nicht eindeutig verläuft. Dessen ungeachtet bleibt die Widerlegung eine besondere analytische Leistung und macht die ohnehin lockende Ausgangsstellung zu einem bemerkenswerten Endspiel.

Lösungen zu den Studien auf der letzten Seite:

13. Franz Sackmann, Deutsche Schachblätter 1924, Remis

1.Kf8? Kf6! 2.Kg8 Ke5! 3.Kg7 Kd4! 4.Kf6 Kc3! 5.Ke5 Kb2! 6.Kd4 Kxa2! 7.Kc3 Kb1!
1.Kh8! Kf6 2.Kh7!(2.Kg8? Ke5!) Ke5 3.Kg6! Kd4 4.Kf5! Kc3 5.Ke4! Kb2 6.Kd3! Kxa2
7.Kc2! remis

14. Orril Frink, The Chess Amateur 1927, Remis

1.Ka8! Kb6 2.Kb8! Kc6 3.Kc8! Kd5 4.Kc(d)7 Ke4 5.Kd(e)6 Ke3 6.Ke(f) Kxe2 7.Kxf4!
remis

15. Josif Kricheli, Schackend Nederland 1986, Gewinn

1.Td3 Da7+ 2.Ld4 Dd7 3.Lxg7+ Dxg7 4.Th3#

16. John Beasley, Diagrammes 1999, Gewinn

1.Dc6+ Kd8 2.Ka1 b2+ 3.kb1 gewinnt

17. John Beasley, Ebur 2000, Gewinn

1.Sa3 Ka2 2.Ka4 b5+ 3.Kb4 Ka1 4.Kb3 b4 5.Sc1! bxa3 6.Kc2 a2 7.Sb3# / 2.-- Ka1 3.Kb3
b5 4.Se1 b4 5.Sec2#

18. John Nunn, Ceskoslovensky Sach 1991, Gewinn

1.Kb7! Dh7+ 2.Ka8! Dh4 3.Kb8! Kd7 4.Sf6+ Kc6 5.Dd5+ Kb6 6.Sd7+! ka6 7.Dc6+ ka5
8.Db6+! Ka4 9.Sc5+ gewinnt/ 3.-- Dh7 4.Dg5+
2.-- Df7 3.Dd6+ Dd7 4.Db6+ / 2.-- Dd7 3.Dg5+ / 1.-- Kd7 2.Sf6+

Capablanca und ich

**Schachkrimis, -erzählungen und anderes
von Winfried E. Kuhn**

4. Folge**7. Paul van der Hurk: Die unheimliche Schachpartie**

Frankfurt/Main 1949, 247 S.

“Bogoljubow würde aufgeben. Geben Sie auch auf, Herr Doktor!” Dies ist der zentrale Satz in diesem Roman. Burkhard Wolter, ein Mitlöser aus der *Landeszeitung für die Lüneburger Heide* und Literaturfreund, hatte mich Mitte des vergangenen Jahres gefragt, ob mir dieses Zitat bekannt sei. Er verwies auf einen Bekannten aus Österreich, der seit Jahren auf der Suche nach dem Ursprung sei. “Rein zufällig” war ich gerade in der DEUTSCHEN BÜCHEREI in Leipzig gewesen und konnte daher die Frage beantworten: “Natürlich aus dem alten Schachkrimi ‘Die unheimliche Schachpartie’.”

Das Werk spielt etwa 1948 in Zürich. Die deutsch-schwedische Schauspielerin Ursula Brandhoff möchte ihren früheren “Freund” Dr. Peter Mönk besuchen. Dieser hatte sich vor neun Jahren von ihr getrennt, da er nicht ertragen konnte, ein erfolgloser Autor zu sein, während sie bereits ein gefeierter Star war. Nun hat er den sehr erfolgreichen Roman ‘Die Abtrünnigen’ veröffentlicht. Darin geht es um eine frühere Widerstandsgruppe aus Ungarn, deren Mitglieder nach Ende des Krieges kriminell wurden. Die junge Frau trifft kurz nach ihrer Ankunft zufällig einen Amerikaner, den früheren Polizeireporter Charles Roberts, der ebenso zufällig den Autor kennt. Seine Familie hatte nämlich früher in Berlin im Hause der Mönks gewohnt und war während der Nazizeit nach Chicago emigriert. Auf dem Weg zu Mönks Wohnung sieht sie eben diesen auf der anderen Straßenseite, recht auffallend gekleidet (trotz des warmen Wetters noch mit einem Kamelhaarmantel, daneben mit einem roten “Shawl”). Da ja in Zürich in diesen Jahren - wie bekannt - ein unglaublicher Verkehr herrschte, kann sie ihren Geliebten nicht auf sich aufmerksam machen. Sie begibt sich daher in seine Wohnung (der Schlüssel liegt wie üblich leicht versteckt) und wartet dort auf ihn. Im Radio hört sie einen Bericht über einen Mordfall in der Pension ‘Elite’. Ein sehr auffallend gekleideter jüngerer Mann (der Leser ahnt es schon: in einem Kamelhaarmantel und mit einem roten Shawl) hatte nach dem von Zeugen gehörten Schuß eilends das Gebäude mit einer Aktentasche unterm Arm verlassen. Die Zeugen hatten unten im Haus Schach gespielt. Dies war allerdings noch nicht die im Titel erwähnte “unheimliche” Partie! Leute, wartet ab!

Die Schauspielerin ist etwas irritiert, als sich ihr Freund nach der Rückkehr zwar freudig überrascht über ihren Besuch zeigt, er aber sofort ins Bett steigt (ohne sie, versteht sich). Er sagt nur, er sei in letzter Zeit ständig übermüdet. Dafür taucht aber der Amerikaner auf, der die Nachricht im Radio ebenfalls gehört hat. Beide unternehmen in der nächsten Zeit alles, um den nach ihrer Auffassung unschuldigen Mönk aus der Schußlinie zu bringen. Sie schaffen ihn schließlich in eine Klinik.

Die Polizei erhält laufend anonyme telefonische Hinweise auf den Aufenthalt des Verdächtigen. Kommissär Biel kommt das natürlich auch etwas merkwürdig vor. Andererseits hatte der zuständige Bezirksanwalt Dr. Haeckerlin früher die Schauspielerin ebenfalls verehrt und sogar gehofft, sie heiraten zu können. Er hofft, seine Chancen verbessern zu können. Die Ermittlungen konzentrieren sich auf die Suche nach den beim Mord geraubten Brillanten. Bei Mönk sind sie jedenfalls nicht. Es stellt sich heraus, daß der Tote gar nicht Bela Jarosy hieß und auch kein ungarischer Juwelier, sondern vielmehr von der amerikanischen Polizei beauftragt war. Er war offenbar bei den Ermittlungen gegen eine Bande, die Brillanten kaufte und mit Falschgeld bezahlte, getötet worden. Und damit soll Mönk etwas zu tun haben? Andererseits hat er aber natürlich diesen unglaublich kenntnisreichen Roman über eine solche Bande verfaßt... Woher hat er diese Kenntnisse?

Es ist also Zeit für folgende Feststellung:

Es sind bei diesem rätselhaften Mord geheimnisvolle Kräfte im Spiel und verborgene Drahtzieher am Werk!

Dann landet der Kommissär endlich im 'Café Fraeschli', wo der Verschwundene seit Monaten ständig Schach spielte, stets mit dem Antiquitätenhändler "Leonard" (dem Zeugen in der Pension 'Elite'). Obwohl Leonard an sich ein schlechter Spieler ist, gewann er in der letzten Zeit ständig, auch wenn Mönk zunächst völlig überlegen gestanden hatte. Einige Zuschauer erinnern sich, jedesmal folgenden Satz gehört zu haben: "Bogoljubow würde aufgeben. Geben Sie auch auf, Herr Doktor!" Nanu! Der Chef des Sanatoriums, in dem sich Dr. Mönk aufhält, liefert dann den Schlüssel zur Lösung des Rätsels. Als Mönk einmal bei einer Partie völlig übermüdet am Spieltisch eingeschlafen war, war er von Leonard hypnotisiert worden. (Dieser ist der Kopf der Bande. Ein Mitglied der Bande war ausgestiegen und hatte Mönk - ohne Namen zu nennen - genauere Angaben über das Vorgehen der Bande gemacht. Leonard befürchtete nun, daß er entlarvt werden könnte. Er hatte Mönk nur als Sündenbock benutzt, den Mord hatten seine Leute begangen.) Nachdem der besagte Satz ausgesprochen worden war, konnte man Mönk immer leicht manipulieren, ob bei einer Schachpartie oder bei "kleineren" Aufträgen. Am Ende wird die junge Frau noch entführt, alles klärt sich bei einer Grenzkontrolle auf.

Seltsam ist die nahezu völlige "politikfreie Umgebung" des Romans. Obwohl es auch um recht politische Dinge geht - zudem kurz nach Ende des Krieges - ist das kaum ein Thema.

Der Autor war auch für den Verlag recht geheimnisvoll: sein Name ist auf dem Schutzumschlag und dem eigentlichen Titel unterschiedlich geschrieben: 'Hurck' bzw. 'Hurk'. Wir nähern uns offensichtlich Hape Kerkelings "Hurz"...

Der Roman war umgehend verfilmt worden (Deutschland 1950): Der Film lief zunächst unter dem Titel "Die Tat des Anderen", später als "Der Unheimliche". Regie: Helmut Weiss; Darsteller: Hans Nielsen als Mönk, daneben mit Ilse Steppat, Rolf von Nauckhoff, Hans Magel, Charles Regnier.

8. Pedro Fernández: Der Bauer des Königs

Péon de Rey (1998) - Der Bauer des Königs (2000)
 btb-Taschenbuch 72556, August 2000, 20,00 DM

Ein Buch mit diesem Titel, vor allem mit diesem Titelbild (eine klassische Illustration mit dem 12 x 12 Felder umfassenden Schachbrett aus *Libros de ajedrez, dados e tablas*, einem der berühmtesten Schachbücher, im Jahre 1283 herausgegeben von Alfonso X.), zudem auch noch mit einem umfangreichen Kapitel "Das Schachspiel" läßt an sich auf einen Roman schließen, in dem Schach eine grundlegende Rolle spielt.

Paris im Jahre 1257. Raoul de Hinault, ein Dominikanermönch, wird an den Hof des Königs von Kastilien und Léon berufen. Offenbar legt König Alfonso X. Wert auf qualifizierte Beratung. Der Mönch ist nämlich ein Auskenner in vielen Bereichen. Aber:

Was will man von mir? So sehr ich den Eindruck haben konnte, wie eine Schachfigur benutzt zu werden ...

Geschmeichelt begibt er sich auf den Weg nach Spanien, wo er in Toledo auf den König treffen soll. Unterwegs wird er aber in Jaca darüber informiert, daß der König zur Zeit verhindert sei, er solle daher zunächst auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela (im nordwestlichsten Spanien) reisen. Dort wartet ein Bekannter des Königs auf seinen Prozeß. Man hatte ihn mit einem blutigen Dolch neben der Leiche eines Adligen getroffen, der hinterrücks ermordet worden war. Während die frühere Verlobte des Angeklagten und jetzige Verlobte des Toten unter Schock daneben steht, gibt Don Rodrigo García "alles zu" und verweigert von Stund' an jede weitere Aussage.

De Hinault begibt sich also auf den gefährlichen Weg durchs Baskenland und weiter nach Westen. Wie hieß es doch in Amerika? "Go west, young man, and drown yourself in the Pacific Ocean", oder so ähnlich. Hier wäre es natürlich der Atlantik.

Bei meiner zweiten großen Spanienrundfahrt vor einigen Jahren kam ich auch durch diese Gegend. Wenn jemand im Ausland wenig Wert auf Horden von Landsleuten legt, ist die Nordwestecke Spaniens ein absoluter Geheimtip! (Zumindest bis zu dieser Mitteilung.) Drei Tage lang sah ich kein einziges ausländisches Fahrzeug. Einige Bereiche dort sind allerdings auch nicht gerade als spannend zu bezeichnen: eintönige Getreidefelder bis zum Horizont, gelegentlich mal ein Dorf. Da ist gut wallfahrten! Und am Rande der Hauptstraße gibt es immer noch den Streifen, auf dem gelegentlich Einzel- und Gruppenwallfahrer unterwegs sind. Für mich wäre eine solche Betätigung aus mehreren Gründen nichts. Da könnte ich mich schon eher für eine Rundreise per Anhalter rund um Irland mit einem Kühlschranks im Gepäck erwärmen ... (Eine solche Reise wurde tatsächlich vom englischen Fernsehmoderator Tony Hawks durchgeführt, der ein sehr amüsantes Buch darüber schrieb [Mit dem Kühlschranks durch Irland, Goldmann Taschenbuch 44641, August 2000, 16,90 DM]. Wenn Engländer schon wetten ...)

Zurück nach Santiago: Dort soll sich das Grab des Apostels Jakobus befinden. Der Ort gehört zu den "drei wichtigsten Wallfahrtsstätten" des Christentums. Daher also das Gedränge auf der Straße.

Warum man nicht gleich sagt, es sei "die drittwichtigste", ist mir nicht ganz klar. Ähnliches las ich in Antakya in der Südosttürkei (dem früheren Antiochia): Vor 2000 Jahren soll die jetzt knapp 60.000 Einwohner zählende Stadt - damals das 10fache - zu den "drei größten Städten" der bekannten Welt gezählt haben. Also war es die drittgrößte, oder was?

Unterwegs geschehen viele seltsame und gefährliche Dinge. De Hinault überlebt nur knapp einen Anschlag mit Gift. Er kann aber auch viele Dinge erfahren, schließlich ist der Fall ein wichtiges Gesprächsthema: Offenbar waren in Santiago einige Wahrsager aufgetaucht, auch die junge Frau hatte sie aufgesucht und anschließend ihre Verlobung mit Don Rodrigo gelöst. Ich sage nur: "Intrige!" Eben das findet der Mönch heraus, er kann sogar den Beweis führen. Allerdings erst nach dem Tod weiterer Menschen.

Nach Aufhebung der Anklage will de Hinault endlich dem König Bericht erstatten. Er muß aber zu seinem Leidwesen erfahren, daß er nur wegen des Prozesses vom König angefordert worden war. Alfonso hat genügend eigene Berater. Nun - wenigstens erfährt das der Held während einer Schachpartie vom Herrscher selbst. Und er kann sich - obwohl die Franzosen mittlerweile zu Feinden geworden sind - wenigstens Granada ansehen. Er faßt zusammen:

Der König, Bischof Guillermo und selbst der gute Velasco haben mich nach Belieben für ihre Ziele eingespannt, und das so geschickt, dass es mir erst am Schluss aufgefallen ist. Sie vermittelten mir den Eindruck, eine bedeutende Rolle in einer Partie Schach zu spielen, bei der ich mich für die wichtigste Figur nach dem König hielt, aber in Wahrheit nur ein Bauer oder äußerstenfalls ein Läufer war.

Der erste Eindruck war insgesamt nicht richtig: das Buch befaßt sich nur am Rande mit Schach, ist aber ein lesenswerter historischer Krimi.

WEK

Lösung „Lustiges Schachrätsel“ in 11 Zügen

1. Urdruck; 2. Hamburger; 3. Sie kochen es; 4. Echomatt; 5. An einem Bauern der im Vorbeigehen schlägt;
6. Ersticktes Matt; 7. Kiebitze; 8. Windmühlenthema; 9. Springerrad;
10. Mausefalle; 11. Schachblindheit;

Mini - Forum**Bearbeiter: Wolfgang A. Bruder, Goethestraße 42, 69221 Dossenheim****Klaus - Peter Zuncke, Nonnenrain 6, 99096 Erfurt**

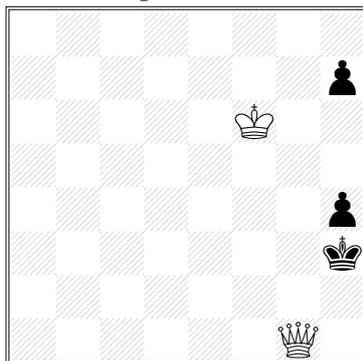
Liebe Problemfreunde,

die russische Problemzeitschrift „Sadatschi i etjudy“ veröffentlichte im vergangenen Jahr das Ergebnis eines Thematurniers. Gefordert waren Mehrzüger-Miniaturen, bei der kurze und der lange Schritt des schwarzen Bauern von der siebten Reihe verschiedene Varianten erzeugt. Dies ist oftmals nicht besonders aufregend, obwohl einige nette Stücke eingingen. Interessant erscheint uns ein Spezialfall: In einem n-Matt droht Weiß Matt in n. Beim Zug des Bauern auf die sechste Reihe schlägt die Drohung durch, während beim Doppelschritt die Sache an Patt scheidert. Weiß muss daher den Plan ändern und zwingt Schwarz nun seinerseits mittels Zugzwang in die Knie.

Was gemeint ist, zeigt anschaulich der erste Dreizüger, die älteste Darstellung. Der Ablauf ist leicht zu erkennen, und so ist dies auch kein weltbewegendes Thema. Wir wissen auch nicht, ob dies schon einmal behandelt wurde. Ein Hinweis hierzu wäre herzlich willkommen! Wir wollen uns heute aber auf die Mehrzüger konzentrieren und es folgen alle uns bekannten korrekten Stücke.

Die No.2 ist gleich ein kleines Meisterwerk. Drei Mustermatts, dabei ein nicht alltägliches Echo. Auch die No.3 stammt von Wolfgang Pauly, mit gewohnter Figurenbeherrschung. Besonders sinnfällig ist der Planwechsel in der No.4. Die No.5, das zuglängste Stück, ist in der Drohung nicht eindeutig. Im nächsten Beispiel muss zunächst die Notbremse gezogen werden, dann nicht zu hastig 2.Kb3? Sehr schöne Turmmanöver zeigt die No.7. Wieder böhmische Kleinkunst sowohl in No.8 und auch No.9, in letzterer vollendetes Zusammenspiel. In der No.10 tritt das Thema wieder glasklar zu Tage. Retrospiele gibt es in der No.11. Eigentlich ist die Aufgabe eine verkappeter Vierzüger. In der No.12 wird die schwarze Zugnot geschickt indisch genutzt. Einfach gestrickt ist die No.13. Die No.14 entspricht nicht ganz der Vorgabe, da die Drohung nur über vier Züge geht. Die Nutzung ist wieder indisch, diesmal aber L/K. No.15 hat einen Auswahlsschlüssel - nicht 1.Ke3/Ke5? - und schöne Rand-Mustermatts. Ein einfaches Echo ist der No.16 zu sehen. Der Autor der No.17 hat in den letzten Jahren zahlreiche Aufgaben mit dem Material Weiß: KDS veröffentlicht - das Steckenpferd unseres Mehrzüger- und Selbstmattredakteurs. Hier gibt es ein Farbecho und die Springer-Rückkehr. Mit unserem letzten schönen Stück schließt sich der Kreis - ausgezeichnet im oben erwähnten TT. 1.Ke4/Ba3? Bb5/Bb6! Daher muss die Dame erst c2 für den König räumen. Am Ende kann man zusammenfassen, dass mit einem einfachen Mechanismus durchaus sehenswerte Kleinkunst auf die Beine gestellt werden kann.

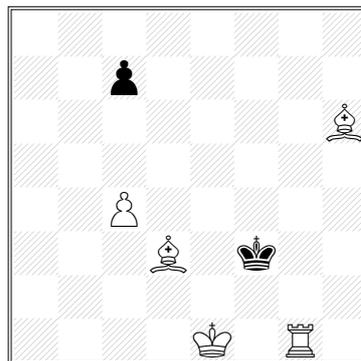
1. Anton M. Dahl
Aftonposten 1888



#3

(2+3)

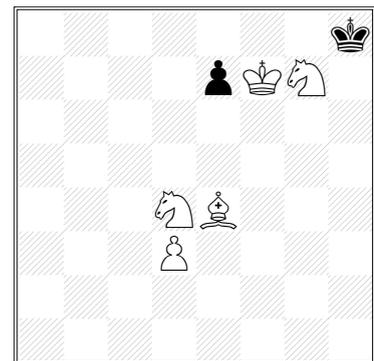
2. Wolfgang Pauly
Deutsche Schachzeitung
5/1905



#4

(5+2)

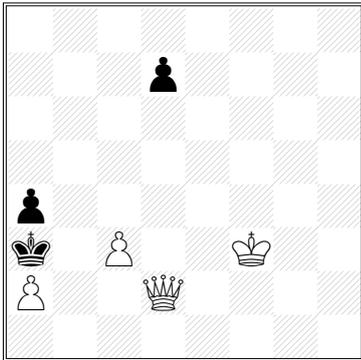
3. Wolfgang Pauly
Deutsche Schachzeitung
4/1908



#4

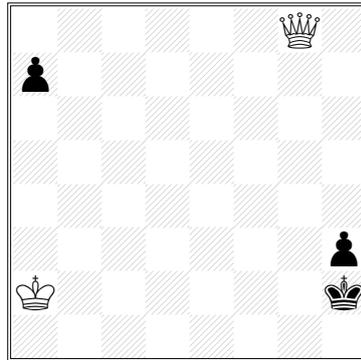
(5+2)

4. Andrei Ursic
Skakbladet 3/ 1909



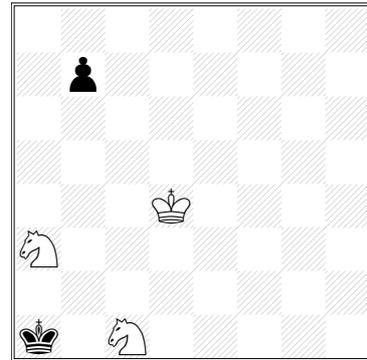
#4 (4+3)

5. W. Makogonowy & M. Makogonowy
Bakinski rabotschi 1924



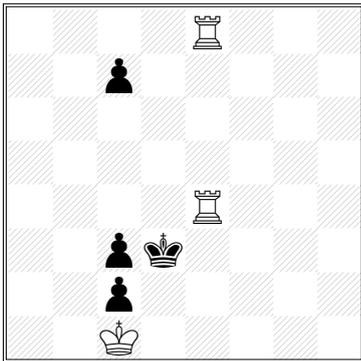
#6 (2+3)

6. Otto Dehler
Denken und Raten
31.12.1934



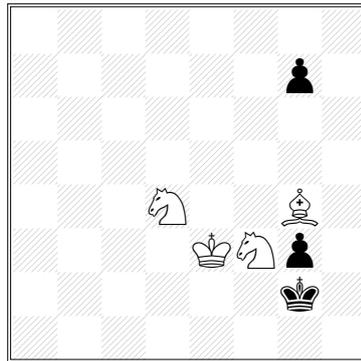
#5 (3+2)

7. Leonard N. de Jong
De Schackwereld
1.7.1938



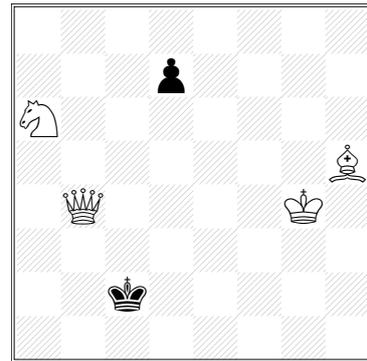
#4 (3+4)

8. Zdenek Mach
Nymburske listy
30.5.1941



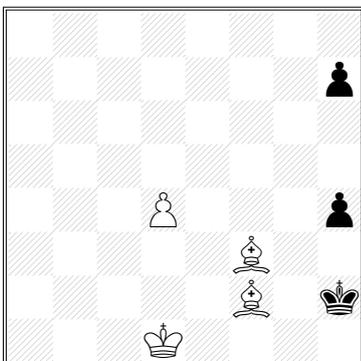
#4 (4+3)

9. Ladislav Knotek
Ceskoslovensky sach
11 / 1950 Mem. Vestesnik
4.Pr.



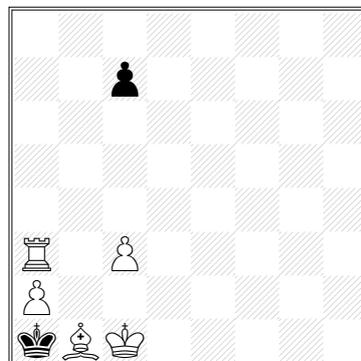
#4 (4+2)

10. Friedrich Blaschke
Die Schwalbe 6/ 1956



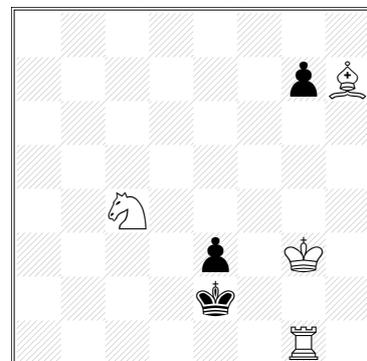
#4 (4+3)

11. M. Schiz
Schachmaty w SSSR
2/ 1980



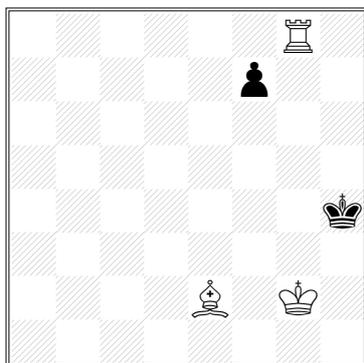
#3 (5+2)

12. Stanislav Vokal
Vychodoslovenske noviny
13.1.1989



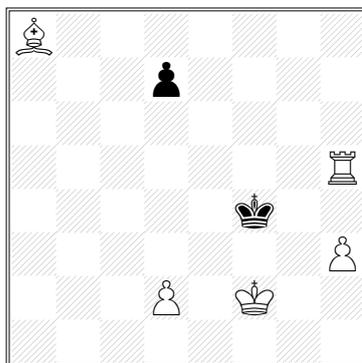
#4 (4+3)

13. Wladimir Sutschkow
Sowetskaja Tschuwaschija
1989



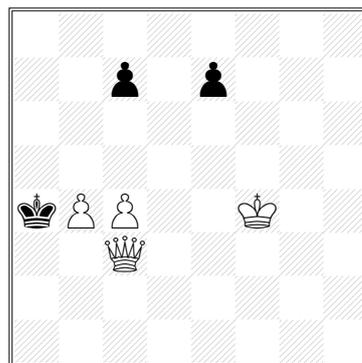
#4 (3+2)

**14. Martin Hoffmann &
Boris Boworik**
Schweizerische Schachztg.
1952



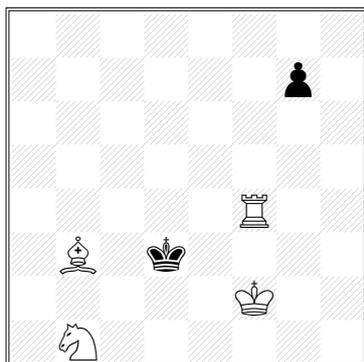
#5 (5+2)

15. Sergei Radtschenko
Die Schachwoche
2.6.1994



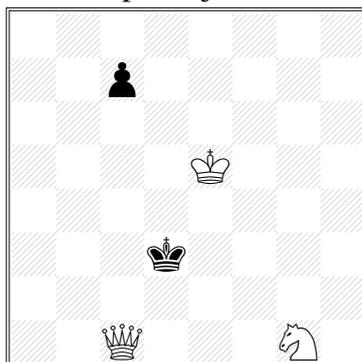
#4 (4+3)

16. Klaus Peter Zuncke
Schach-WW 5/ 1995



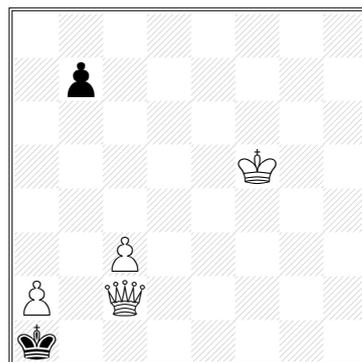
#4 (4+2)

17. Juri Suschkow
Schachmatnaja
kompozizija 1996



#4 (3+2)

18. Witali Kowalenko
Sadatschi i etjudy 1999
TT 3.Lob



#5 (4+2)

Lösungen:

1.) **1.Ke5!** h6 2.Kf4 1.-- h5 2.Df2 ; 2.) **1.Kf1!** c6 2.Lf5 c5 3.Th1 1.-- c5 2.Tg5! Kf4/Ke3 3.Kg2/Tg3; 3.) **1.Kf8!** e6 2.Se8 e5 3.Sd6 1.-- e5 2.Sdf5 Kh7 3.Sd6; 4.) **1.Ke2!** d6 2.Kd1 d5 3.Kc1 1.-- d5 2.Dc2 d4 3.d4; 5.) **1.Kb3!** a6 2.Kc2 a5 3.Kd2 a4 4.Ke2 a3 5.Kf2 1.-- a5 2.Ka4 Kh1 3.Dg3 h2 4.Kb5 a4 5.Df2; 6.) **1.Kc3!** b6 2.Kc2 b5 3.Sb1 b4 4.Sd2 1.-- b5 2.Kc2 b4 3.Kb3 a3 4.Kc2; 7.) **1.Ta4!** c6 2.Te1 c5 3.Tae4! 1.-- c5 2.Te5 c4 3.T4a5; 8.) **1.Sf5!** g6 2.Sfh4 Kh1 3.Lh3 1.-- g5 2.Ke2 Kh1 3.Lh3; 9.) **1.Dd4!** d6 2.Lg6 Kc1 3.Sb4 1.-- d5 2.Sb4 Kb3/Kb1 3.Le8/Lg6 1.-- Kb3 2.Lg6 Ka2 3.Dc3; 10.) **1.d5!** h6 2.d6 h5 3.d7 Kh3 4.d8D 1.-- h5 2.d6 h3 3.Ke2! h4 4.Ld4; 11.) **0.-- c6** 1.Tb3 c5 2.a4 0.-- c5 1.Lc2! c4 2.Lb3; 12.) **1.Lc2!** g6 2.Td1 g5 3.Sb2 1.-- g5 2.Ta1! g4 3.Lb1; 13.) **1.Lg4!** f6 2.Kf3 f5 3.Kf4 1.-- f5 2.Lf3 f4 3.Kf2; 14.) **1.Lf3!** d6 2.d3 d5 3.Lg4 1.-- d5 2.Lh1 d4 3.Td5 d3 4.Kg2; 15.) **1.Ke4!** c6 2.Kd3 c5 3.Kc2 1.-- c5 2.Db2 e6 3.Ke5; 16.) **1.Tg4!** g6 2.Kf3 g5 3.Tg5 1-- g5 2.Kg2! Ke2 3.Lc2; 17.) **1.Sf3** c6 2.Sd4 c5 3.Dc2 1.-- c5 2.Sg1! c4 3.Db2 1.-- Ke2 2.Ke4 Kf2 3.Dg1; 18.) **1.Db3** b6 2.Ke4 b5 3.Kd3 b4 4.Kc2 1.-- b5 2.a3! b4 3.c4 a3 4.Dc2;

Löserliste

Erfreulich, dass bereits nach der ersten Ausgabe von PROBLEM-FORUM , 19 Leser ihre Lösungen einsandten. Hier nun der Stand für das erste Halbjahr 2000. Die Zweizüger 0006 und 0013 erschienen verdruckt und wurden nur „auf Dauerkonto“ (+) gewertet.

	Heft 1	Heft 2	Gesamt
Dr. K. D. Schulz (Bonn)	136 (+3)	146 (+3)	282 (+6)
A. Grunst (Plaue)	136 (3)	144 (3)	280 (6)
J. Bischoff (Bremen)	136 (3)	142 (3)	278 (6)
M. Macht (Regensburg)	136 (3)	141 (3)	277 (6)
R. Lazowski (Olsztyn/Pl)	136 (3)	134 (3)	270 (6)
B. Horstmann (Limburg)	136 (3)	131 (3)	267 (6)
P. Heyl (Eisenach)	128 (3)	130 (3)	258 (6)
H. Lang (Leimen)	136 (3)	122 (3)	258 (6)
Dr. K. Holze (Eddelak)	119 (3)	113 (2)	232 (5)
P. Schlipf (Mannheim)	73 (2)	134 (3)	207 (5)
S. Hemmersbach (Mannheim)	89 (2)	107 (2)	196 (4)
H. Hadan (Berlin)	89 (2)	81 (2)	170 (4)
B. Sendobry (Frankfurt)	76 (3)	99 (2)	175 (5)
M. Schulze (Falkenstein)	71 (2)	85 (2)	156 (4)
J. Kienapfel (Braunschweig)	69 (2)	88 (2)	157 (4)
H. Heiß (Baden-Baden)	47 (2)	87 (2)	134 (4)
K.H. Cussow (Cottbus)	43 (2)	79 (2)	122 (4)
R. Scharch (Plauen)	53 (3)	53 (3)	106 (6)
H.Jäger + H. Jonat (Nattenhausen)	15 (3)	87 (3)	102 (6)
L. Vitale (S. Maria Capua Vetere/I)	----	27	27

Leserpost

In Lüneburg hatte ich schon die 1. Ausgabe des „PROBLEM-FORUMS“ in den Händen halten können. Ich beglückwünsche Sie zu dem gelungenen Start, der sicher auch unter dem Motto „Aller Anfang ist schwer“ gestanden haben dürfte.
Hanspeter Suwe, Winsen/H.

Lieber Problemfreund MZ., es freut mich sehr, dass Sie bei „PROBLEM-FORUM“ wieder aktiv die Interessen der Mehrzüger-Problemisten und Löser vertreten. Ihre Mehrzüger-Abteilung noch besonders hervorzuheben.... hieße „Eulen nach Athen zu tragen“.... Wie stets auf hohem Niveau!
Bert Sendobry, Frankfurt

Auch die zweite Ausgabe der Zeitschrift „PROBLEM-FORUM“ hat meine Erwartungen fast vollständig erfüllt. Das „fast“ bezieht sich darauf, dass leider die orthodoxen Zweizüger überproportional vertreten sind. Besonders der schmalbrüstige Dreizügerteil könnte eine Erweiterung gut vertragen.
Jürgen Bischoff, Bremen

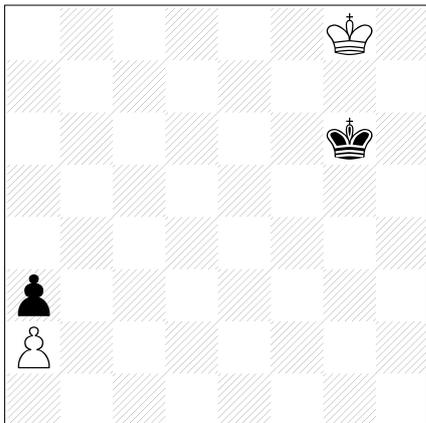
Viel Erfolg und gutes Gelingen für die Herausgabe von „PROBLEM-FORUM“!
Danke auch für den Mut und die Vorbereitung zu dieser Schrift.
Harald Rüdiger, Grünheide

Zuerst möchte ich Sie nochmals zu dem gelungenen Start Ihrer Zeitschrift beglückwünschen, für die wirklich Bedarf besteht und die vielen Freude machen wird.
Gerhard Mroczek, Kassel

Ich bin sehr angetan. Es handelt sich um eine ausgesprochen gut konzipierte Zeitschrift, die sich von dem bisher üblichen Stil positiv abhebt. Dies gilt vor allem für die großzügige Aufmachung, es wird nicht an Seiten gespart. Die Zeitschrift wird sicher Erfolg haben.
Dr. Rolf Trautner, Oberstdorf

19. Franz Sackmann

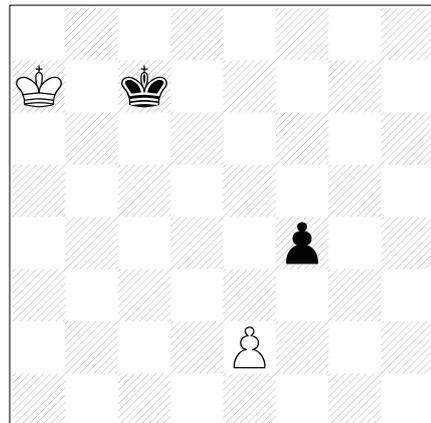
Deutsche Schachblätter 1924



Remis

20. Orril Frink

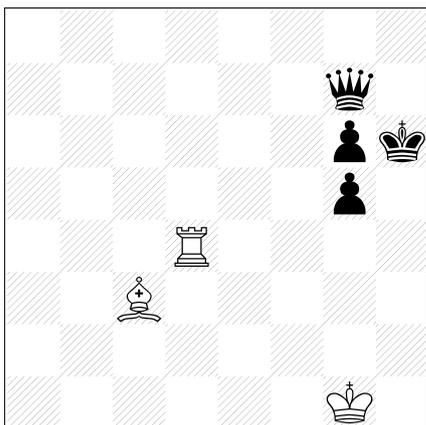
The Chess Amateur 1986



Remis

21. Josif Kricheli

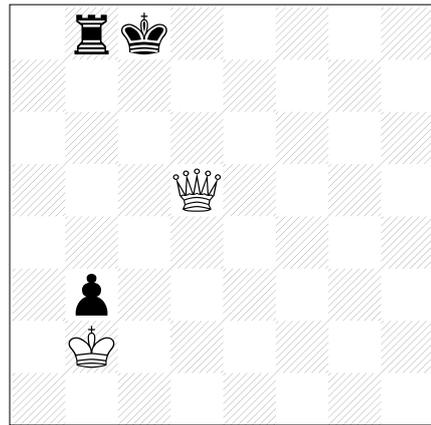
Schackend Nederland 1986



Gewinn

22. John Beasley

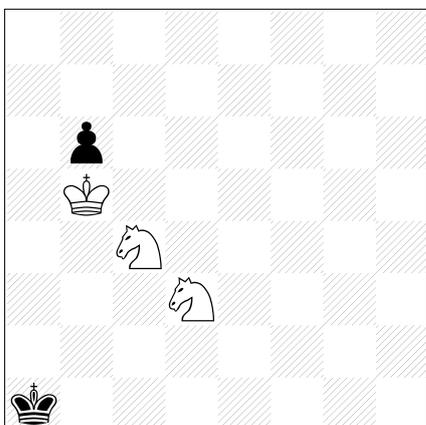
Diagrammes 1999



Gewinn

23. John Beasley

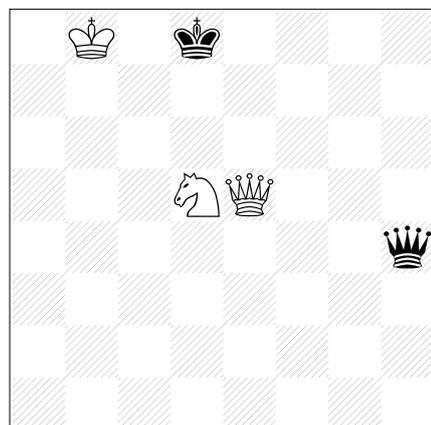
Ebur 2000



Gewinn

24. John Nunn

Ceskslovensky Sach 1991



Gewinn